

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

288 (8.12.1928)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage

**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auslieferung frei ins Haus monatlich Goldmark 1.80

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Versprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 8903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpfr.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpfr.  
Grundschrift im Anzeigen- und Setzteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrecher Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Vant-Konto  
Vereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.

## Kein Pfennig für die Räumung!

**Strefemann nach Lugano abgereift.**

Die Reichsregierung hielt am frühen Nachmittag eine sehr schwerwiegende Kabinettsitzung, in der Dr. Strefemann über die Aufgaben der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats Bericht erstattete.

Wir erfahren zuverlässig, daß Dr. Strefemann sehr gerne vor Antritt seiner Reise auf die Rede Briands im Reichstag geantwortet hätte, wenn dazu eine Möglichkeit vorhanden gewesen wäre. Er hätte gerne die ganz schiefere Darstellung Briands zurückgelassen, die darin gipfelte, Strefemann habe in Thoiry einen Zusammenhang zwischen Rheinlandräumung und Reparationsfrage anerkannt. Genau das Gegenteil treffe zu. Das gesamte Reichskabinet war sich heute ausnahmslos darüber einig, daß im Falle einer Aufrechterhaltung des französisch-englischen Standpunkts nach jeder Richtung hin ein deutsches Desinteressement an einer sofortigen oder vorzeitigen Rheinlandräumung festgestellt werden muß, solange Paris und London die Anerkennung unseres rechtlichen Standpunkts von neuen materiellen Opfern abhängig machen.

Keinen Pfennig für die Rheinlandräumung! Das ist die Devise, mit der Dr. Strefemann nach Lugano fährt und er weiß sich in der nachdrücklichsten Verteidigung dieses Standpunkts einig mit dem ganzen Kabinet und, was noch wichtiger ist, mit der gesamten Bevölkerung des Rheinlands ohne Unterschied der Parteien. Das Rheinland und das ganze deutsche Volk sind der festen Ueberzeugung, daß die Rheinlandbeziehung nach zehnjähriger Dauer mit jedem Tage, den sie länger anhält, in zunehmendem Maße zu einer Schmach- und Schande für ihre Urheber und zu einem demütigenden Hindernis für eine vernünftige Vereinigung der Kriegesfolgen wird. Es ist nach jeder Richtung hin unzutreffend, daß in Thoiry deutscherseits in die These eingestimmt wurde, eine frühere Räumung könne nur auf Grund einer Gegenleistung auf dem Gebiet der Reparationen vorgenommen werden.

Wenn in Lugano die Räumungsfrage zur Verhandlung kommt, ist der deutsche Standpunkt ganz eindeutig festgelegt. Hieron läßt sich nichts abhandeln. Die deutsche Abordnung muß sich davor hüten — und die ganze Regierung untertrifft diese Auffassung — auch nur den Anschein eines Zugeständnisses zu erwecken. Die Rheinlandräumung ist für uns keine marktgängige Ware und wir würden es als einen beschämenden Scheinerfolg betrachten, wenn wir sie mit Gold erkaufen hätten.

Der technische Stand der Reparationsfrage ist im Augenblick so, daß in den nächsten Tagen die offizielle Antwort der Mächte auf unsern Schritt vom 20. Oktober erfolgen wird und zwar äußerlich getrennt, aber im wesentlichen gleichlautend.

Eine Einsetzung der Reparationskommission bei der Ernennung der Sachverständigen wird von der deutschen Regierung als überflüssig betrachtet.

Als wichtigster Punkt erscheint die genaue Umschreibung der Aufgaben der Sachverständigen. Amerika wird keine von der Regierung ernannten Sachverständigen, sondern Beobachter entsenden, bei denen noch nicht feststeht, auf welche Weise sie ernannt werden. In Lugano dürfte das Reparationsproblem nicht im Vordergrund stehen, nachdem die anderen Mächte sich bei der Vorbereitung der Sachverständigenkonferenz so schwer verständigen konnten und soviel Zeit benötigten, vor allem deshalb, weil Deutschland erst recht keine Veranlassung hat, diese Dinge zu befehlen.

Die deutsche Regierung hat Zeit und kann ruhig den ernsthaften Vorbereitungen zur Konferenz entgegengehen. Wenn Strefemann nach Lugano kommt, kennt er ja die Antwort der andern noch nicht, und über das Materielle der Reparationsfrage zu sprechen, besteht gar kein Anlaß. Man kann nicht behaupten, daß Briand und Chamberlain in der letzten Zeit allzu viel guten Willen für eine freiwillige, bedingungslose sofortige Räumung gegeben hätten, das Gegenteil muß festgestellt werden.

Wenn aber deutscherseits trotzdem Neigung bestehen sollte, den persönlichen guten Willen Briands und Chamberlains zu einer Räumung vorauszusetzen, so muß doch davor gewarnt werden, hieraus falsche Folgerungen zu ziehen. Die Beiden hätten in diesem Falle nur den Bemerkens erbracht, daß sie Angst vor der öffentlichen Meinung nicht zu bekennen wagen, womit uns ebenso wenig gebietet ist, als wenn diese vermutete persönliche Einstellung nicht vorhanden wäre. Gerade die englische Außenpolitik beschränkte sich auf gefährliche Reklamationen, die ein Nachgeben Frankreichs erschweren, und läßt seit langem jede persönliche Initiative vermissen, umso weniger darf es künftig unsere Außenpolitik, und in welcher Richtung sie sich nicht bewegen darf, ist vorstehend gesagt worden.

### Briand und Poincaré vor dem auswärtigen Kammerausschuß

Der auswärtige Kammerausschuß hörte am Donnerstag den Ministerpräsidenten Poincaré und den Außenminister Briand an. Beide versicherten, es sei der Wunsch der Regierung, die endgültige Regelung der Reparationsfrage zu erreichen. Der allgemeine Weg der Verhandlungen sei durch das Genfer Protokoll vorgeschrieben. In den Verhandlungen, die zwischen Frankreich und den Alliierten und Frankreich und Deutschland vor sich gingen, sei eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Beschlüsse der unabhängigen Sachverständigen die Regierungen nicht verpflichten würden. Es werde also Sache der Regierung sein, zu prüfen, sobald die Sachverständigen die Möglichkeit einer neuen Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland gäben. Die beiden Staatsmänner geben der Hoffnung Ausdruck, daß die im Geiste der Verständigung und des au-

ser Willens eröffneten Besprechungen zu einem guten Ende führen werden.

Auf eine Frage des Abgeordneten Dubois über die Verwendung derjenigen Summen, die Frankreich von Deutschland erhalte, erklärte Poincaré, man müsse die Frage sorgfältig überprüfen und im praktischen Sinne zu regeln suchen, um eine Gesamtsumme festsetzen zu können, die den französischen Ansprüchen entspreche.

### Die französisch-italienischen Ausgleichsverhandlungen vor dem Abschluß

Die „Times“ gibt in einem Artikel vom 5. ds. Mts. einige in diesem Umfange der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekanntgewordene Einzelheiten der italienisch-französischen Besprechungen bekannt, denen große Bedeutung beigegeben werden muß. Hiernach steht nach den Vereinbarungen zwischen Frankreich und Italien über die Beteiligung Italiens an der Landesverwaltung auch eine Einigung in der Frage der Nationalität der italienischen Bevölkerung in Tunis und der Grenzerweiterung von Tripolis bevor. In der tunesischen Frage sollen sich die französisch-italienischen Ansichten bereits weitgehend genähert haben. Ebenso seien die Unterhaltungen über die Grenzänderung zwischen den französischen und italienischen Afrika auf autem Wege. Man dürfe annehmen, daß der italienische Anspruch auf die Erweiterung Tripolis nach Süden und Südwesten hin grundsätzlich von Frankreich unter der Bedingung zugestanden worden sei, daß diese Grenzänderung nicht die direkte Verbindung zwischen Französisch-Nordafrika und Französisch-Äquatorial-Afrika unterbrechen dürfe.

### Poincarés Auffassung über die Höhe der deutschen Reparationszahlungen

Paris, 8. Dez. „Ami du Peuple“ gibt Indiscretionen von Mitgliedern des auswärtigen Kammerausschusses über die von Poincaré entwickelte Auffassung der französischen Regierung über die Höhe der deutschen Reparationszahlungen wieder. Dem Blatt zufolge habe Poincaré ausgeführt, daß bei der Revision des Dawesplanes die Zahlungsfähigkeit Deutschlands der schwierigste Punkt bilde. Als Gesamtbetrag der wahrscheinlich in 62 Annuitäten zu leistenden Zahlungen schienen 40 Milliarden Goldmark vorgesehen zu sein. Ein so beträchtlicher Nachschuß der deutschen Schulden müsse auch eine Abänderung der Schuldentabellen mit sich bringen. Poincaré habe sich, so erklärt das Blatt weiter, formell verpflichtet,

nur einem Abkommen anzustimmen, das Frankreich für seine Zahlungen an Amerika die gleiche Zahl von Annuitäten sichere, wie in dem abgeänderten Dawesabkommen.

Der Sachverständigenkonferenz werde eine internationale Konferenz der interessierten Länder folgen. Auf dieser Konferenz würden dann vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente die Beschlüsse gefaßt werden.

Nach dem „Quotidien“ hat Poincaré im Auswärtigen Kammerausschuß weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung in Paris angefragt habe, ob es ihr nicht möglich wäre, die Abkommen Mellon-Berenger und Cailleur-Curthill vom Parlament ratifizieren zu lassen, um dadurch Amerika die Möglichkeit zu geben, eine aktivere Rolle bei der allgemeinen Kriegsliquidierung zu spielen. Poincaré habe diesen Vorschlag nicht angenommen. Er sei nicht der Ansicht, daß die Regierung die Ratifizierung dieser beiden Abkommen vom Parlament verlangen könne. Die Frage der Kriegsschulden bleibe für den Augenblick wenigstens der Aussprache fern, die sich in dem Sachverständigenausschuß entspinne werde. Erst bei der Prüfung der mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden politischen Fragen werde es möglich sein, zu überlegen, ob die Kriegsschuldenfrage mit der Revision des Dawesplanes verbunden werden könne.

### Vor dem Beginn der Ratstagung in Lugano

Genf, 8. Dez. Die Vorbereitungen für die Tagung des Völkerbundsrates in Lugano sind jetzt endgültig abgeschlossen. Die Tagung wird am Montagvormittag im Kurfaal durch Außenminister Briand eröffnet werden. Die Teilnahme Chamberlains kann jetzt als gesichert angesehen werden. Briand trifft bereits am Freitagabend mit der französischen Abordnung in Lugano ein, Chamberlain am Samstagnachmittag. Ebenso wird die deutsche Abordnung mit Dr. Strefemann, Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus am Samstagabend in Lugano erwartet. Als Vertreter Rumäniens wird Titulescu, als polnischer Vertreter Außenminister Baleski in Lugano anwesend sein. Im Mittelpunkt der offiziellen Ratstagungen steht der litauisch-polnische Streitfall. Litauen wird hierbei durch Ministerpräsident Wolbomars vertreten sein. Man sieht hier die Möglichkeit der Entsendung von Sachverständigen des Völkerbundes an Ort und Stelle vor, die die Wiederaufnahme der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Litauen und Polen prüfen sollen. Der endgültigen Entscheidung des Rates werden voraussichtlich längere Verhandlungen zwischen Wolbomars und Baleski vorhergehen. Die Weigerung Litauens, das Schlussprotokoll der Königsberger Konferenz zu unterzeichnen, wird als eine nicht unwesentliche Erschwerung der Lage aufgefaßt.

Das allgemeine Interesse wendet sich bereits den kom-

menden inoffiziellen Verhandlungen zwischen den Außenministern Deutschlands, Frankreichs und Englands zu.

Der in hiesigen maßgebenden Kreisen als wenig günstig beurteilte Stand der verwickelten Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses wird ebenfalls den Hauptgegenstand der Aussprache zwischen den drei Außenministern bilden. Es wird hier nicht damit gerechnet, daß im Laufe der Luganoer Tagung irgendwelche endgültigen Entscheidungen in der Reparationsfrage getroffen werden. Wie von italienischer Seite mitgeteilt wurde, wird Mussolini nicht zur Ratstagung nach Lugano kommen. Eine Teilnahme Mussolinis sei niemals in Aussicht genommen worden.

### Strefemann beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. Dez. (Funkspruch.) Reichsaußenminister Dr. Strefemann ist am Freitag vor seiner Abreise nach Lugano vom Reichspräsidenten empfangen worden.

### Abreise der deutschen Delegation

Berlin, 8. Dezember. Die deutschen Vertreter für Lugano sind am Freitagabend unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Strefemann mit dem fahplanmäßigen Zuge um 20.20 Uhr vom Potsdamer Bahnhof abgereift. Der Delegation, die sich aus zwölf Herren zusammensetzt, gehören außer dem Reichsaußenminister noch Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus, Gesandter Freitag, Ministerialdirektor Ritter, Geheimrat Redlhammer, Legationsrat Strohm und Legationsrat Boebel von der Stabsstelle des Auswärtigen Amtes an. Von der Reichspressestelle waren vertreten Legationsrat v. Zwardowski und Assessor Maus. Zum Abschied hat sich außer den Herren des Auswärtigen Amtes der neuernannte Moskauer Botschafter v. Dirksen eingefunden.

### Briand nach Lugano abgereift

Paris, 8. Dez. Außenminister Briand ist am Freitagvormittag 7 Uhr nach Lugano abgereift, wo er gestern abend angekommen ist. Trotz der frühen Morgenstunde fanden sich auf dem Südbahnhof zahlreiche Persönlichkeiten ein, um sich von ihm zu verabschieden.

### Der sparame Völkerrund

London, 8. Dez. Die größere Sparte amte in den Ausgaben des Völkerrundes auf die in England größtes Gewicht gelegt wird, findet diesmal für die Zusammenkunft in Lugano praktische Anwendung. Nach englischen Berichten aus Genf sind vom Völkerrundsekretariat strenge Anweisungen erlassen, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden. Der nach Lugano zu entsendende Stab wird auf ein Mindestmaß beschränkt sein.

Zu der am Donnerstag erörterten Möglichkeit, daß Chamberlain wegen der Krankheit des Königs nicht nach Lugano kommen werde, wird nunmehr amtlich erklärt, daß der Außenminister bestimmt an der Ratstagung teilnehmen werde.

### Sie scheuen das Licht der Öffentlichkeit.

Um die Kontrolle der Rüstungsindustrien.  
Genf, 6. Dez. Der unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff arbeitende Sonderausschuß zur Aufstellung eines Konventionsentwurfes über die Kontrolle der privaten und staatlichen Rüstungsindustrien und ihrer Produktion an Kriegsmaterial aller Art ist heute vormittag zu seiner dritten Tagung zusammengetreten. In der kurzen Eröffnungssitzung unterstrich Graf Bernstorff unter Hinweis auf einen Beschluß der letzten Völkerrundversammlung die Dringlichkeit und Bedeutung der geplanten Konvention für die Ratifizierung der Waffenhandelskonvention von 1925. Er erinnerte ferner an die von der Völkerrundversammlung geforderte Gleichheit der Völker mit und ohne Rüstungsindustrie und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Rat nunmehr durch Vorlegung eines einheitlichen Konventionstextes in die Lage versetzt werde, die Konferenz für die Rüstungskontrolle einzuberufen.

Das allgemeine Schweigen der Ausschußmitglieder auf die wiederholte Aufforderung des Vorsitzenden und des Berichterstatters Guerrero-Salvador nach Eröffnung der allgemeinen Aussprache spricht nicht dafür, daß die bestehenden Gegenstände seit September d. J. behoben werden konnten. Die Gegenstände beziehen sich vor allem auf die Offenlegung der staatlichen Produktion an Kriegsmaterial, die von den Vereinigten Staaten verlangt, von

### In wenigen Worten

Reichsaußenminister Dr. Strefemann ist Freitag vor seiner Abreise nach Lugano vom Reichspräsidenten empfangen worden. Freitag nachmittag fand eine kurze Ministerberatung statt.

Der französische Außenminister Briand ist Freitag morgen nach Lugano abgereift.

In der Angelegenheit des Krachens der „Gazette du Franc“ ist der Rechtsanwalt der Frau Hanau, Paul Derfant, verhaftet worden.

Der hilenische Dampfer „Quinteros“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Amerika“ auf der Höhe von Punta Paquica gesunken. Etzsehn Personen ertranken.

Der amerikanische Arbeitsminister Davis hat dem Kongreß das neue Einwanderungsgesetz zugeben lassen. Darin ist die deutsche Quote unverändert bestehen geblieben.

England abgelehnt und von Japan, Frankreich und Italien nur teilweise zugestanden wird. Nach Verzicht auf die Generalpublikation wurde ein vertraulich beratender Unterausschuss eingesetzt.

Die franzosenfreundlichen Saarländer gegen Deutschland

Berlin, 8. Dez. Wie ein Abendblatt aus Paris meldet, hielt die französische Vereinigung für das Saargebiet am Donnerstag eine stark besuchte Versammlung ab. In einer einstimmig angenommenen Tagesordnung wurde die Regierung aufgefordert,

die französischen Interessen im Saargebiet und die Rechte, die Frankreich aus dem Versailler Vertrag herleitet, energisch zu wahren.

Major Laureac verwarfte sich in einem Vortrag dagegen, daß man in Deutschland den gegenwärtigen Zustand als Ungerechtigkeit, die wirtschaftliche und kulturelle Verelendung mit sich bringe, bezeichne. Der Vorsitzende der Vereinigung, Mignol, gleichzeitig Vorsitzender des nationalen Frontkämpferverbandes, forderte energische Maßnahmen gegen die deutsche Werbetätigkeit im Saargebiet und meinte, daß Deutschland gerade hier die beste Gelegenheit habe, seinen Friedenswillen zu bekunden und seine moralische Abrüstung zu beweisen. Das Saargebiet als Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich war das Leitmotiv der Ausführungen des Historikers und Publizisten Jacques Bardoux. Er ging von der Behauptung aus, daß man einen scharfen Trennungstrieb ziehen müsse zwischen dem Rheinlandproblem und dem Saarpfand.

Wenn der Versailler Vertrag auch sonst Anlaß zur Kritik gebe, die Saargebiet habe er meisterhaft gelöst. Das jetzige internationale Regime unter der Ägide des Völkerbundes müsse aufrechterhalten werden, nicht zuletzt um der Forderung der deutsch-französischen Verständigung willen. In einem den Versammlungsteilnehmern von der Vereinigung ausgehenden Druckschrift wird gesagt: „Wenn die Dinge im Saargebiet so weitergehen, ist es für die, die die Lage kennen, klar, daß die Liquidierung der Saargebiet zu einem Unglück für Frankreich führt. Wir würden endgültig ein Gebiet verlieren, auf das wir jahrhundertlang, historische Ansprüche haben. Die Fortsetzung der bis auf den heutigen Tag betriebenen Politik führt uns auch sicher dahin. Man muß diese Politik ändern. Hauptbedingung hierfür ist, daß diese Aenderung von einer starken Strömung der öffentlichen Meinung in Frankreich gefordert wird. Wenn diese Strömung sich einmal gebildet hat, die notwendigen finanziellen Mittel beibringen und der allgemeinen gegenwärtigen Lage in Europa Rechnung getragen ist, dann muß ein Programm der Saarpolitik aufgestellt werden.“

Treueregebnis der anderen Saarländer

Warnung vor Übernahme neuer Lasten.

Saarbrücken, 8. Dezember. Der Landestrat des Saargebietes nahm in seiner gestrigen Vollversammlung bei Stimmhaltung der Kommunisten folgende von der Zentrumspartei eingebrachte Entschließung in der Frage der Räumung des Rheinlandes und der Rückgabe des Saargebietes an:

„Zehn Jahre sind vergangen, seitdem fremde Truppen das Saargebiet besetzt haben, zehn Jahre, seitdem das Saargebiet unter fremder Herrschaft steht, zehn Jahre bitterer Erfahrungen politischer Entrechtung und wirtschaftlicher Not haben uns gelehrt, was es heißt, von seinem Vaterland getrennt zu sein. In unverbrüchlicher Treue ersehnen wir die Rückkehr zu unserem deutschen Vaterland, von dem man uns nie hätte trennen sollen.“

Räumung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes sind untrennbar miteinander verknüpft.

Beide sollten baldigst Wirklichkeit werden, soll eine wahre Völkerverständigung zustande kommen. Trotzdem warnen wir die Regierung des Deutschen Reiches, für diese Ziele Lasten auf sich zu nehmen, die die Souveränität des Reiches über das Jahr 1935 hinaus beschränken. Lieber werden wir bis 1935 ausharren.

Gegen das Verhalten der Franzosen in Mainz

Frankfurt (Main), 8. Dez. Zu dem Vorgehen der französischen Surette gegen Beamte des Reichsvermögensamtes in Mainz ersucht der Vertreter der Telegastphen-Union, daß die Reichsbehörden in dem Betreten des Reichsvermögens-

amtes und der Durchsuchung eines Hansfriedensbruchs und eine Verletzung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet leben. Bekanntlich hat der Leiter des Reichsvermögensamtes bereits frühe ragen das Vorgehen der Franzosen Protest erhoben und es ist zu erwarten, daß die Reichsregierung noch Schritte unternehmen wird, um die deutsche Souveränität zu wahren.

Lärmjahren im österreichischen Nationalrat

Wien, 8. Dez. Der Nationalrat hat gestern die Regierungsvorlage über die Zuwendungen an die Beamten unverändert angenommen. In der Debatte kam es mehrfach zu stürmischen Lärmjahren. Der Minderheitsantrag die Zuwendung von 15 auf 50 Prozent zu erhöhen, wurde mit namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Nach der Verkündung des Ergebnisses der Abstimmung kam es noch zu lärmenden Auseinandersetzungen, und zwar diesmal zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Die Sozialdemokraten gaben bei Verkündung des Resultates ihrem Unwillen über das Ergebnis durch lärmende Zwischenrufe Ausdruck, die von den Bänken der Christlich-Sozialen erwidert wurden.

Will Polen keinen Handelsvertrag?

Warschau, 8. Dez. (Funkpruch.) Soweit sich die Dinge am gestrigen Freitag übersehen lassen, sind die vierstägigen Handelsvertragsbesprechungen zwischen den Bevollmächtigten Deutschlands und Polens sowohl streng objektiv, wie vom deutschen Standpunkt aus gesehen, ergebnislos verlaufen.

es sei denn, daß man es als ein Ergebnis bezeichnen wollte, daß der Faden nicht völlig abgerissen ist und daß die Vorverhandlungen am 16. Dezember wieder aufgenommen werden sollten. Zu einer irgendwie als Grundlage brauchbaren Klärung hatte der Meinungsaustausch jedenfalls nicht beigetragen. Schon aus dem Grunde nicht, weil die polnischen Verhandlungspartner, wie verlautet, einer bindenden Meinungsäußerung zu den deutschen Vorschlägen bis zuletzt ausgewichen sind. Die Lage läßt sich wohl nur so charakterisieren, daß man polnischerseits sehr darauf bedacht gewesen ist,

die eigenen Wünsche in den Vordergrund zu stellen und genau zu formulieren, die von Deutschland herausgehenden Belange aber in der Schwebe zu lassen.

Gleichzeitig hat ein gewisser, keineswegs unerheblicher Teil der hiesigen Presse alles getan, um den tatsächlichen Sachverhalt zu verschleiern bzw. auf den Kopf zu stellen. Ein mehrfach zitiertes offizielles Blatt ist zum Beispiel soweit gegangen, zu behaupten, daß die deutschen Vorschläge in bezug auf die polnische Ausfuhr von lebenden und toten Schweinen nicht über den Rahmen der modus vivendi-Vorschläge vom November 1927 hinausgegangen seien. Tatsächlich aber haben zuverlässigen Berichten zufolge in letzter Zeit Verhandlungen zwischen Vertretern des polnischen Ausfuhrkontingents und der deutschen Sachverständigen stattgefunden, bei denen es unter weitgehenden Zugeständnissen von seiten des deutschen Vertrauensmannes in allen Punkten zu einer grundlegenden Verständigung kam, einer Verständigung, die nicht nur die Kontingentierung der Schweineausfuhr nach Deutschland betrifft, sondern auch ein garantiertes Durchfuhrkontingent vorsieht und darüber hinaus freie Durchfuhr auf eigenes polnisches Risiko anheimstellt.

Diese Vereinbarungen sind trotz mancher Bedenken von seiten der deutschen Bevollmächtigten in vollem Umfange sanktioniert worden. Weiter hat das offiziöse polnische Blatt erklärt, daß die Deutschen in der Frage der

polnischen Hornvieh- und Rindfleischausfuhr

noch weit größere Schwierigkeiten gemacht hätten. Dabei muß der Zeitung ein geradezu merkwürdiger Irrtum unterlaufen sein, denn auch in dieser Frage sind, nach zuverlässigen Informationen von seiten der deutschen Regierung überhaupt gar keine Einwendungen gegen die polnischen Wünsche gemacht worden. In bezug auf das Kohlenkontingent ist Deutschland ebenfalls in seinen Zugeständnissen bis zur Höchstgrenze gegangen. Trotz der loyalsten Haltung von deutscher Seite sind die Polen jedoch scheinbar nicht zu bewegen gewesen ihrerseits auch nur eine einzige verbindende Zusage in bezug auf die deutschen Wünsche zu machen. Man ist vielmehr scheinbar von dem Standpunkt ausgegangen, daß ein einseitiges deutsches Festlegen für die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen genüge, während es Polen sich vorbehalten könne, über die grundlegenden deutschen Wünsche erst im Rahmen der zukünftigen Verhandlungen zu sprechen. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß zwischen

den verschiedenen maßgebenden polnischen Stellen weitgehende Meinungsunterschiede und Unklarheiten über die eigentlichen Ziele und Absichten zu herrschen scheinen, die der Schaffung einer Handelsvertragsgrundlage so ungünstig wie nur möglich sind. Sogar der Polen wird es jetzt sein, bis zum 16. Dezember diese Unklarheiten zu überwinden und ihrerseits durch eine unmißverständliche Beantwortung der deutschen Vorschläge zu beweisen, ob ihnen überhaupt an der Schaffung einer Verhandlungsgrundlage gelegen ist oder ob es auf eine für Deutschland untragbare Verschleppungstaktik hinaus will. Es ist ferner zu hoffen, daß die polnische Presse nicht weiter fortfährt, die Atmosphäre in unverantwortlicher Weise zu trüben.

Um den Parteivorsth der Zentrumspartei

Stegerwalds Kandidatur erledigt?

Köln, 8. Dez. Der Reichsausschuss des Zentrums trat am Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen sind vertraulicher Natur. In ihrem Mittelpunkt steht die Wahl des neuen Parteivorstehenden. Der Reichsausschuss hat die Aufgabe, ihm geeignet erscheinende Persönlichkeiten dem Parteitag zur Wahl vorzuschlagen; an erster Stelle der Anwärter auf den Posten des Parteivorstehenden steht

Hg. Stegerwald.

Seine Kandidatur ist jedoch sehr stark umstritten und begünstigt zum Teil einer recht starken Minderheit. Insbesondere die Vertreter der Beamtenorganisationen der Zentrumspartei lehnen Stegerwald unter Hinweis auf seine bekannte Stellung zur Frage des Berufsbeamtenentums mit großer Entschiedenheit ab. Die Verhandlungen des Reichsausschusses zielen darauf ab, wenn irgend möglich einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen. Ob das gelingen wird, ließ sich in den ersten Stunden der Verhandlungen noch nicht übersehen.

Nach mehrstündiger Aussprache nahm der Reichsausschuss einen Antrag an, der den Parteivorstand ersucht, die Wahl des Parteivorstehenden so vorzubereiten, daß eine Vereinigung der beiden Ämter des Parteivorstehenden und des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages nicht stattfindet. Dieser Antrag wurde mit sehr großer Stimmenmehrheit angenommen. Da der Abgeordnete Stegerwald den Standpunkt vertritt, daß eine Vereinigung der beiden Ämter notwendig sei, kann man seine Kandidatur um den Posten der beiden Vorstehenden als endgültig erledigt ansehen. Da Stegerwald bereits Fraktionsvorsitzender ist, bedeutet diese Abstimmung praktisch seine Ablehnung als Parteivorstehender, so daß nunmehr auch in dieser Hinsicht die Bahn für einen anderen Kandidaten frei ist.

Welche Folge dieser Beschluß für den Fraktionsvorsitzenden haben wird, bleibt abzuwarten. Stegerwald hatte bekanntlich erklärt, er werde den Parteivorsth nur annehmen, wenn er gleichzeitig Fraktionsvorsitzender bliebe.

Die Verhandlungen des Reichsausschusses wurden nach der Abstimmung zunächst abgebrochen, um dem Parteivorstand Gelegenheit zu geben, sich über die Wahl schlüssig zu werden.

Letzte Telegramme in Kürze.

König Amanullahs entscheidender Sieg.

Konstantinopel, 8. Dez. (Funkpruch.) Wie aus Teheran gemeldet wird, ist es König Amanullah gelungen, durch einen entschlossenen Angriff, bei dem auch Fieger verwendet wurden, die ausführenden Verhältnisse entscheidend zu schlagen und ihnen große Verluste zuzufügen. Die Aufständischen hätten mehr als 200 Tote erlitten. Nach einer Niederlage haben es die Bergvölker aufgegeben, noch weiter gegen Amanullah zu kämpfen und haben sich in die Berge zurückgezogen. Die Stadt Isfahabad soll von den Aufständischen in Brand gesteckt worden sein.

Die Operationen zur vollständigen Niederwerfung der Etämme dürften, wie halbamtlich verlautet, noch etwa drei Tage in Anspruch nehmen. Der König beabsichtigt, Samstag nach Kabul zurückzukehren, um die Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen. Die Leitung der Operationen wird dann der Kriegsminister übernehmen, der sich bereits auf dem Wege zur Front befindet. In Kabul ist man über die Aufstände nicht sonderlich beunruhigt.

Der Finanzskandal der „Gazette du France“.

Paris, 7. Dez. Der sozialdemokratische Abgeordnete Cantanet, der in der Angelegenheit des Finanzskandals der „Gazette du France“ Wortführer gegen einige Regierungsmitglieder erhob, die aber von dem Ministerpräsidenten Poincaré in einem Brief an den Abgeordneten entkräftet wurden, hat Poincaré ein Antwortschreiben gerichtet, in-

So fuhr Schubert, der in dieser Zeit wieder in großer Geldverlegenheit war und der Einladung gern folgte, mit dem Haushalt des Grafen nach Ungarn. Zwei Wochen war der Zug unterwegs, bis man die Raab erreichte und von ferne Schloß Zeleß sah. Es war nicht übermäßig groß, doch schien es, da es auf einem kleinen Hügel stand und so die ebene Umgegend überragte, stattlicher, als es war. Ein großer schöner Park umgab es, mit nach französischem Muster zugeschnittenen Taxusbäumen und Weidbushen, uralten mächtigen Platanen, in deren Schatten grüner Esen üppig wucherte, und kleinen Teichen, in denen halb-wilde Enten und zahme Schwäne schwammen.

In einiger Entfernung vom Schloß stand das Inspektorat. Die Trennung zwischen Herrschaft und Gefinde war hier auf dem Lande streng durchgeführt. Schubert wohnte wie früher im Inspektorat. Er hatte ein kleines hübsches Zimmer, das auf den Garten ging und ruhig war, wenn nicht gerade ein halbes Hundert Gänse, die in der Nähe in einem Teiche badeten, durcheinanderschnatterten.

Zunächst sah die Komtesse Schubert selten, da sie mit ihren Eltern auf den benachbarten Gütern und Schloßern Besuche machen mußte, die erwidert wurden. Auch war sie noch von der langen Reise auf schlechten Straßen müde und schlief sich gründlich aus. Die frischen Lüfte, die über die Ebene wehten, der wilde Ruch der Felder, der Rinder- und Pferdeherden auf den weiten Weiden erweckten in ihr den gefunden Instinkt des Landkinds wieder. Die überhöhten Gefühle der Stadt kühlten sich in Gottes ursprünglicher Natur langsam ab, und als sie nach einer Woche Schubert nur ein paar mal von weitem gesehen hatte, lächelte sie über ihren Gefühlsanfall und sah den ersten Unterrichtsstunden mit kühler Ruhe entgegen.

Im grün und weiß bemalten Musikzimmer, an dessen schneeiger Decke goldbesetzte Putten auf Geigen und Zimbeln spielten, erwartete Schubert sie am Flügel. Sie hatte sich vorgenommen, vornehm und lässig zu bleiben. Aber gerade, weil sie ein bißchen Theater spielen wollte, bekam sie das Lampenfieber, und ihr Herz pochte, mochte sie sich schelten, wie sie wollte. Und als sie neben ihm saß, war es mit ihrer wie eine Kaste vorabundenen Hoheit vorbei.

Der Ruß Eine humoristische Schubert-Novelle Von Mathäus Kerker

Schubert. Als er je zu unterrichten begann, war ne gerade in den Jahren, die die Kindheit im Mädchen beschließen, wo eine Periode innerer Unruhe und Gärung beginnt, in der aus dem Unbewußten jugendliche, ach, so süße, wunder-volle Gefühle auflauern, die sich zu törichtem Wünschen und verliebten Schwärmereien formen. Was lag näher, als daß sie Schubert, der eben seinen Ruf als des Gottes trun-klener Musiker begonnen hatte und nun ihr Lehrer wurde, mit ihrer älteren Schwester schwärmerisch verehrte und jeden seiner Wünsche achtete, als wäre er Gottes Gebot. Und da Talent mit Fleiß und Liebe sich zu einer fest umschlossenen Trinität einten, machte die Komtesse erstaunliche Fortschritte im Spiel, was wiederum Schuberts Freude und Vergnügen an seiner Schülerin und ihrem Können, das ihm Ehre machte, steigerte.

Sie sah damals in ihm den großen Genius, der einst Beethovens Erbe antreten würde, des Gewaltigen, des ungelöhten Herrschers über Wien. So mißte sich Ehr-furcht und Scheu in ihre mädchenhafte Schwärmerei, die vielleicht mehr dem Genius, der aus Schubert sprach, als dem Menschen, in dem er Wohnung wie in etwas Frem-dem genommen hatte, galt. Allein so süßberühmt läßt sich keine Scheidewand zwischen Mensch und Genie errichten; es blieb von ihrer stillen Schwärmerei noch immer genug für den Menschen Schubert übrig. Wenn er auf ihre Bitte nach dem Unterricht, den er gerade bei ihr mit fast pe-dantischer Gewissenhaftigkeit erteilte, auf dem Flügel des Musikzimmers phantasierte, seine braunen Augen wie in unendliche Fernen sahen und sein Gesicht im Widerschein der Schaffensfreude leuchtete, wobei um den vollen Mund ein glühendes Lächeln spielte, dann fühlte sie, wie eine un-sichtbare Brücke von ihm zu ihr geschlagen war und wie sie dem Mann, der aus der Schichte des niederen Volkes kam, die ihrer Familie von alters her die Dienerschaft als schul-digen Tribut lieferte, viel näher stand, als sie sich gesehen mochte.

Doch diese Erkenntnis war ganz jung, und ihr Geburts-

lag jene Stunde in Döbling, als sie mit lächelndem Mund die weiße schlante Hand in die Urne getaucht und das ver-jüngnisvolle Los mit den von Schwinds flüchtigem Stiff hingeworfenen Köpfen gezogen hatte. Der Gedanke, daß nun gerade sie, die Komtesse, vom Schicksal ausersehen sei, ihrem Musiklehrer, und ob er gleich ein Genie und wie sie sich bald eingestand, als sie ihn prüfend betrachtete, kein unschöner Mann war, einen Ruß zu geben, kam ihr so un-geheuerlich vor, daß sie darüber nicht einmal lachen konnte. Und je länger sie überlegte, und je klarer sie über ihr seltsames inneres Verhältnis zu Schubert wurde, desto un-möglicher und aussichtsloser schien ihr, auch nur an die Überlegung eines derartigen Beginns zu denken.

Damit schien ihr das Abenteuer abgetan zu sein. Sie war wie stets von einer Freundlichkeit, die alles, was sie tat, in eine Atmosphäre von Güte und Behaglichkeit hüllte und ihm das Kühle und Ferne nahm, was einfache Leute sonst in dornigen Häusern empfinden. Und Schubert liebte keine Schülern darum und schenkte ihr manches neue Lied, manch kleines Album, das er für sie eigens schrieb.

So wäre ohne jenen Abend bei Frau von Rajny wohl alles beim alten geblieben. Als nach dem Ständchen der angeheure Jubel losbrach, die Schubertianer ihrem Lieb-ling immer wieder riefen, ihm die Hände drückten und ihn umarmten, als Bepi gar den Glücklichen und Ahnungs-losen unter dem Beifall der begeistert Menge auf den Mund küßte, da waren mit einem Male in des Komteschens Herzen alle guten Vorätze wie weggeschwemmt. War es der Widerspruch gegen die andere, die nahm, was ihr nicht kam? — War es der Rausch der Begeisterung, der auch sie überwältigte? — Heiß flammte die niedergehaltene Liebe auf. Nun wußte sie, daß sie nur einen lieben würde, einen, dem sie nie angehören konnte, doch einen, dem sie treue über Jugend und Grab hinaus halten würde. Ja, sie war nun sogar fest entschlossen, dem Ruf des Schicksals, das durch ein Los über sie geworfen war, zu folgen. So war es ihr auch willkommen, daß der Vater Schubert für den Sommer nach Zeleß einlud. Ja, als die Zeit der Ab-reise kam und von Schuberts Mitkommen keine Rede mehr war, erinnerte sie ihn an sein Versprechen, indem sie den Wunsch äußerte, ihre Studien den langen Sommer hin-urch nicht unterbrechen zu müssen.

dem er seine Aufschuldbildungen aufrecht erhält. Eine Zeitung des landwirtschaftlichen Ministeriums habe die Finanzbeihilfe aus dem Kongress der 'Gazette du France' entnommen. Ganstauer erhebt weiter den Vorwurf, daß eine große Anzahl von Parlamentariern und Regierungsmitgliedern den Verwaltungsräten zweifelhafter Gesellschaften angehören und nennt u. a. die Namen Pathe, Dumont, Poncet, Maginot und Dumet.

Poincarés Antwort an Chañanet.

Paris, 8. Dez. Auf den Brief des Abg. Chañanet in der Frage der 'Gazette du France' hat Poincaré erneut geantwortet und erklärt, die Regierung habe nur die einzige Pflicht, darüber zu wachen, daß das gerichtliche Verfahren nicht gestört werde. Was die von dem Abgeordneten beantragte Tätigkeit von Parlamentariern in Aufsichtsräten von Gesellschaften anbelangt, so verkenne er nicht die Bedeutung dieses Problems, aber ein Industrieller oder Finanzmann, der ehrenhaft seinen Beruf ausübe, könne nicht gezwungen werden, alle seine Geschäfte an dem Tag niederzulegen, an dem er in das Parlament gewählt werde.

Ein neuer Finanzskandal in Paris.

Paris, 8. Dezember. In Paris wurde der 23jährige Bankier Rodol verhaftet, der ihm von seinen Kunden anvertraute Börsenpapiere im Werte von 12 Millionen Franken unterschlagen hat.

Eine weitere Verhaftung.

Paris, 8. Dez. Freitagmorgen wurde in der Angelegenheit des Krades der 'Gazette du France' der Rechtsberater der Frau Hanau, Rechtsanwalt Paul Herjant, verhaftet. Wie verlautet, wäre auch der Direktor der 'Gazette du France', Audibert, bereits verhaftet worden, wenn nicht die Aufregung über die Unterjochung und seine künftige Ueberwachung seine Herzkrankheit verschlimmert und ihn zur Bettruhe gezwungen hätten.

Korsett-Propaganda in der Kirche.

Paris, 7. Dez. Die Arbeiten der Untersuchungsbehörde im Finanzskandal der 'Gazette du France' dauern weiter an. Wie über die weitverbreiteten Beziehungen und Absichten der Frau Hanau weiter bekannt wird, hat sie sich mit dem Plan getragen, eine religiöse Propaganda-Filmgesellschaft ins Leben zu rufen, die natürlich zur Unterstützung ihres Unternehmens dienen sollte. Frau Hanau wollte sich auch die Verbreitung von Konzerten und Orgelvortrügen in den Pariser Kirchen an Festtagen sichern, um dann zwischen einer Wochensymphonie und einem anderen Meisterwerk Propaganda für ein Korsett-Unternehmen oder ähnliches zu machen. Zu ihren Mitarbeitern gehörte auch einer der bekanntesten französischen Kinoschauspieler.

Präsident Hoover in Lima.

Präsident Hoover ist auf seiner Südamerikareise in Lima eingetroffen, wo er von 80 000 Menschen begeistert begrüßt wurde.

Auf einer Skitour verunglückt.

Leipzig, 7. Dez. Drei junge Mädchen im Alter von 15 Jahren, die sich am Sonntag zu einer Skitour in das Erzgebirge begeben haben sollen, sind bisher nicht nach Leipzig zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie einem Schneesturm zum Opfer gefallen sind.

Japan für die Abänderung des Systems der Reparationszahlungen.

Die japanische Agentur 'Toda' veröffentlicht eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tanaka, in der dieser betont, daß Japan eine Aenderung des Systems der Reparationszahlungen begrüßen und alle diesbezüglichen Bemühungen unterstützen würde.

Ein englischer Postzug ausgeraubt.

Der Postzug von Cardiff nach London ist ausgeraubt worden. Von der mitgeführten Post wurde ein Sack gestohlen, der Banknoten in größeren Mengen enthielt.

Uebergang der anatolischen Eisenbahn in türkischen Besitz.

London, 8. Dezember. Nach etwa fünfjährigen Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und den Anteilbesitzern der von Deutschland erbauten anatolischen Eisenbahn ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der Verkauf der Bahn durch die türkische Regierung zur Lausache geworden. Alle Bahnanlagen ebenso wie der Konstantinopeler Hafen Sairar Pascha gehen in den Besitz der türkischen Regierung über. Das Abkommen muß noch vom türkischen Kabinett bestätigt werden, und wird dann der Nationalversammlung vorgelegt.

Badischer Landtag

Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung.

Karlsruhe, 8. Dez. Für die 6. Sitzung des Badischen Landtags am Donnerstag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Mitteilung der Eingänge, 2. Beantwortung von kurzen Anfragen, 3. Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfragen der Abgeordneten; a) Bod u. Gen., Unfälle und Arbeitsverhältnisse im Kattweil Buggingen, b) Dr. Rehbach u. Gen., Maßnahmen gegen die außerordentliche Notlage im oberen Wiesental, c) Dr. Mattes u. Gen., Nationalisierung des badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, d) Bod u. Gen., Umschuldungskredite für die Landwirtschaft, 4. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über das Gesuch des Bürgermeisters von Hardheim namens der beteiligten Gemeinden, Fortführung des Bahnbauwerks Waldbrunn-Tauberbischofsheim (Berichterstatter Abg. Seubert), 5. Weitere Gegenstände vorbehalten nach dem Ergebnis der Ausschussberatungen.

Zeppelinstart erst in der nächsten Woche

Freiburg, 8. Dez. (Funkpruch.) Der Start des Graf Zeppelin zur zweiten Versuchsfahrt, der ursprünglich für Freitag angelegt war, mußte, da die Vorbereitungen noch nicht beendet sind, verschoben werden. Die nächste Fahrt, an der die Sachverständigen der Versuchsanstalt für Luftfahrt teilnehmen wird erst in der kommenden Woche stattfinden.

Aus Nah und Fern.

k Sinsheim, 8. Dez. (Kanarienausstellung.) Die Kanarienausstellung findet nicht, wie früher berichtet, am 14.-16. Dezember statt, sondern am Samstag, 15. Sonntag, 16. und Montag, 17. Dezember.

(Sinsheim, 6. Dez. (Ein neuer Schlichter für Südwestdeutschland.) Vom 1. Januar 1929 ab werden die Schlichterbezirke Württemberg und Baden zu dem Schlichterbezirk Südwestdeutschland vereinigt. Dieser Bezirk umfaßt die Freistaaten Württemberg

und Baden und den preußischen Landesteil Hohenzollern (preuß. Regierungsbezirk Sigmaringen). Der Sitz des neuen Schlichters ist Karlsruhe. Die Schlichter, Ministerialrat Schmucker in Stuttgart und Landrat Stehle in Karlsruhe, werden mit Ablauf dieses Jahres von ihren Ämtern entbunden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 wird Dr. Kimmich zurzeit Vorsitzender des Schlichtungsausschusses in Stuttgart, zum Schlichter für den Schlichterbezirk Südwestdeutschland bestellt.

4 Sinsheim, 5. Dez. (Die Not der stellunglosen älteren Angestellten steigt ins Unermeßliche.) Täglich füllen Verläufe über Verzweigungskassen älterer Angestellter, die unvergütet aus Stellung und Brot gekommen sind, die Spalten der Tageszeitungen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der seit 1925 für eine durchgreifende Hilfe für die älteren Angestellten eintritt, strebt deshalb in einer neuen Eingabe die Durchführung eines Gesetzes an, das die Arbeitgeber verpflichten soll, alle freien Stellen vorzugsweise mit älteren Angestellten beiderlei Geschlechts die das 40. Lebensjahr überschritten haben, zu besetzen. Die Verpflichtung der Arbeitgeber soll ruhen, sofern der Arbeiter bereits mehr als 30 Prozent aller Angestelltenstellungen mit Angestellten im genannten Sinne besetzt hat. Weiter tritt der Gewerkschaftsbund der Angestellten dafür ein, daß das Altersruhegeld bei der Angestelltenversicherung bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahres zu gewähren ist und daß die Rentenleistung nur an eine Wartezeit von 60 Beitragsmonaten gebunden sein sollen. Die Begrenzung der Krüsenunterstützung für ältere Angestellte auf 52 Wochen soll wegfallen und die Ueberführung in die Wohlfahrtspflege beseitigt werden.

5 Sinsheim, 7. Dez. (Viehählung.) Das Ergebnis der Viehhählung am 1. Dezember war folgendes: Pferde 94 (82), Rindvieh 505 (477), Schweine 538 (521), Ziegen 155 (180), Ferkelvieh 3523 (3268), Kaninchen 59 (80), Bienenvölker 28 (17), Hunde 86 (90).

6 Bad Rappenau, 7. Dez. (Viehählung am 1. Dezember.) In Rappenau hatte das Viehhählungsergebnis: 47 Pferde, 227 Kühe und Kalbinnen, 181 Jungvieh, 406 Schweine, 241 Ziegen, 3071 Hühner, Enten, Gänse, 80 Kaninchen, 4 Bienenvölker und 85 Hunde.

7 Riechardt, 8. Dez. (Sängerbund.) Bei der am nächsten Sonntag von der Sängervereinigung Wimpfen in der Halle der Firma Bockh veranstalteten Schaubertfeier wird auch der hiesige Gesangverein Sängerbund mit der stattlichen Zahl von 70 Sängern sich beteiligen. Außer einer Anzahl Schaubertlieder wird auch ein Massenchor zur Aufführung gelangen, an dem sich etwa 12 Vereine beteiligen werden.

8 Mühlhausen, 7. Dez. (Festnahme zweier Diebe.) In erschreckender Weise mehren sich die Diebstähle in unserem Ort. So wurden wir diese Woche schon zum zweitenmal bestraft. Während die Diebe am Montag Kartoffeln, Eier und Milch stahlen, erbrachen sie gestern nacht in der Laimbacher Straße bei Richard Sauer Witwe den Keller und stahlen zwei Leib Brot; bei Ferdinand Pfeiffer entwendeten sie ein Damenrad und in der Hauptstraße bei Joseph Pfeiffer 2. Elektromonteur, ein Herrenrad. In Rotenberg waren die Diebe des Damenrads überdrüssig, warfen es in den Straßengraben und stahlen bei einem Herrn Geiß ein Herrenrad. Ein von Walldorf kommender Gendarm aus Malsch hielt die beiden Diebe auf der Straße an, weil sie ohne Licht gefahren waren. Sie gaben an, von Rauenberg zu sein. Da sie sich aber nicht weiter ausweisen konnten, nahm er sie mit. Auf der Polizeistation wurden ihnen dann das Brot und die Fahrräder abgenommen. Der eine war von Waldwimmersbach, der andere von Heddesheim. Sie stehen im Alter von 22-26 Jahren. Ferner hatten sie noch im Rucksack eine Altknemme und ein Dolchmesser, über dessen Zugehörigkeit sie keine Auskunft gaben. Die Diebe wurden vorläufig in das Amtsgefängnis Wiesloch eingekerkert. Die Geschädigten konnten ihr Eigentum beim Bezirksamt abholen.

9 Menzingen, 7. Dez. (Hindenburg als Pate.) Beim 7. Sohn des Schreiners Albert Bährle hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen. Gleichzeitig mit dem Glückwunsch wurde den glücklichen Eltern ein Geldgeschenk überreicht.

10 Neckargemünd, 7. Dez. (Lebensmüde.) Vor einigen Tagen kam ein Liebespärchen aus Mannheim hierher, ein 24jähriger verheirateter Kaufmann in Begleitung einer 21jährigen ledigen Verkäuferin und bestellte in einer Gastwirtschaft ein Zimmer. Das auffallende Benehmen der beiden Gäste erregte in dem Wirte Verdacht und er verständigte die Gendarmerie. Die Vernehmung ergab, daß das Paar Selbstmordgedanken in sich trug. Sie hatten schon eine Anzahl Betäubungspillen zu sich genommen und wollten nachts im Neckar sich ertränken. Der Wirt brachte sie als Lebensretter in die Klinik nach Heidelberg, wo sie von ihren Selbstmordgedanken hoffentlich 'kurirt' werden.

11 Sulzfeld, 7. Dez. (Die Waldbesitzungen) des Freiherrn Clemens v. Güler-Dalsbach, deren Kauf vom Bürgerausschuß vor einiger Zeit wiederholt abgelehnt wurde, sind nunmehr endgültig in den Besitz der Evang. Stiftungsverwaltung übergegangen. Die Verwaltungsarbeiten werden voraussichtlich von der Stiftschaftsamt Sinsheim übernommen.

12 Sulzfeld, 7. Dez. (Verschiedenes.) Am Sonntag trat der neugegründete Kirchengesang zum ersten Mal in die Öffentlichkeit. Man hatte den Eindruck, daß er sich unter Herrn Hauptlehrer Engler in guten Händen befindet. — Am gleichen Tage fand abends die Adventfeier des Jugendbundes statt. Die schlichte Feier enthielt Darbietungen des Mädchenchores sowie die Bedeutung des Tages erfassende Regitationen. — Von unseren 20 'Alten' kann der älteste, Landwirt Wilhelm Bernhard Kern am 17. Dezember mit seiner Frau Christine geb. Hehle das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Die kirchliche Feier findet bereits am 16. statt und wird in würdigen Rahmen gehalten sein.

13 Bretten, 8. Dez. (Unfall.) Im 'großen Wald' verunglückte gestern beim Holzfällen der Küfermeister Friedrich Hagenucher. Beim Fällen eines Baumes rutschte die Art aus und verlegte ihm am Bein. Die Verletzung ist sehr ernst. Er mußte mit einem Fuhrwerk nach Hause gebracht werden.

14 Walldorf, 9. Dez. (Untersuchung auf den Geisteszustand.) Der junge Mann, der vor einigen Tagen als der Grenzrevierinhabiter wurde, ist sofort nach seiner Einvernahme durch das Gericht der Heil- und Pflegeanstalt überwiesen worden, wo er auf Grund einer Untersuchung zurückgehalten wurde.

15 Mannheim, 8. Dez. (Zum Ausschüßspiel im Sonderflugzeug.) Durch die plötzliche Erkrankung des Kammerjägers Wolf am bayerischen Staatstheater in München, der in der 'Götterdämmerung' den Siegfried singen sollte, geriet das Staatstheater in eine schwierige Lage, da in der kurzen Zeit kein Ersatz beizubringen war. Um den Anfall der angekündigten Vorstellung zu verhindern, betrieb die Münchener Intendanz den Kammerfänger Voeltgen vom Mannheimer Nationaltheater und ließ ihn durch ein Sonderflugzeug der Süddeutschen Luftflieger in Mannheim abholen, das ihn in 2 1/2 Stunden nach München brachte.

16 Mannheim, 8. Dez. (Hauptauschüßung.) Der badische Städteverband hält heute, Samstag, den 8. Dezember, eine Hauptauschüßung hier ab. Die Tagesordnung enthält einen Tätigkeitsbericht über das letzte Halbjahr, Mit-

teilungen über die Tagung des Deutschen Städtetags in Breslau (Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Bender, Freiburg), und ein Referat über Gasfernverförmung, das Oberbürgermeister Dr. Heimerich erstattet. Die Sitzung findet im Konferenzsaal des Schlosses statt.

17 Ludwigshafen, 8. Dez. (Selbstmord.) Am Dienstag, den 8. Dezember, kurz nach 11 Uhr, wurde auf dem Bahnkörper zwischen Heiligenstein und Singsfeld die Leiche des verheirateten 24jährigen Musikers und Fabrikarbeiters Josef Wilhelm Gerbes aus Heiligenstein aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich Gerbes in selbstmörderischer Absicht vom Schnellzug D 87 Lauterburg-Worms überfahren lassen.

18 Godenheim, 8. Dez. (Ein trauriger Erinnerungstag.) Vor vielen Jahren hatte in Godenheim ein Mann sich in ein Bärenfell gesteckt, um den Nikolaus zu markieren. Beim Eintritt in ein Haus wurde dem Bärenfell derart von den aufgeregten Hausbewohnern mit harten Gegenständen auf den Kopf geschlagen, daß der Tod eintrat. Die Spaß- und Angstmacherei wurde von da ab seltener.

19 Buxen, 8. Dez. (Brandunglück.) Nach den Bränden am Samstag und Dienstag ist am Mittwochabend in Miltheim wiederum Feuer ausgebrochen. Etwa 100 Meter vom alten Brandplatz brannte diesmal die Scheune mit Stall des Landwirts Celestin Jesner nieder. Da das Gebäude einzeln stand, war die Gefahr des Weiterumfingens nicht groß. Der Schaden ist bedeutend, da er nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt ist. Unzweifelhaft handelt es sich um böswillige Brandstiftung.

20 Marlen (bei Rehl), 8. Dez. (Sandblattverwiegung.) Das Sandblatt für die ganze Gemeinde wurde verwogen. Käufer war für alle drei Orte die Firma Brinkmann, Bremen. Der Grundpreis betrug 54 Mark pro Zentner. Es wurden aber auch für ganz gute und einwandfreie Ware höhere Preise bis zu 56 Mark bezahlt.

21 Breisach, 8. Dez. (Verunglückter Eisenbahner.) Gestern nachmittag verunglückte der 23jährige, verheiratete Eisenbahnarbeiter Ernst Götz aus Biringen innerhalb des Breisacher Bahnhofes. Beim Ueberschreiten des Geleises wurde er von einer Lokomotive erfasst und ihm ein Bein abgefahren.

22 Singen a. S., 8. Dez. (Fasanenzüchterei.) Im Ratzentaler Hof, zur Prinz Max'schen Domäne Singsen gehörend, ist jetzt eine zahme Fasanerie eingerichtet worden. Jagdpächter ist der Generaldirektor Homburger der Eisen- und Stahlwerke, Schaffhausen. Zum Ausdrüten werden Truthühner verwendet, während die Eier in Nord- und Mitteldeutschland gesammelt werden. Erst die fast ausgewachsenen Fasane werden freigelassen und zeigen gegenüber den wilden, aus Asien eingeführten Fasane eine große Zutraulichkeit.

23 St. Georgen, 8. Dez. (Wieder ein Mord im Schwarzwald.) Im Stöcklewald in der Nähe der Fuchsfälle zwischen St. Georgen und Triberg wurde gestern ein Mann ermordet aufgefunden. Der Mann, der hier unbekannt ist, war zuletzt in Begleitung zweier Männer gesehen worden. Ueber die Tat ist bis jetzt noch nichts Näheres zu erfahren.

Ein Ochse in den Rhein gesprungen.

Auf dem Heimweg vom Mannheimer Reichmarkt ist in der früheren sogenannten 'Hemshoffschachtel' der Ochse des Metzgers Georg Collignon aus Dypau in den Rhein gesprungen. Dem Umfange, daß der Kahn der Gebrüder Grieshaber vor Anker lag, ist es zu verdanken, daß das Tier gerettet werden konnte. Mit Hals und Hörnern hielt sich das Tier an der Ankerkette fest, und nur mit größter Mühe und unter Anwendung aller Kraft gelang es dem Eigentümer, das Tier ans Land zu schaffen. Der Ochse dankte für seine Rettung, indem er das Fahrrad eines Schiffers vollständig demolierte. Der Wert des Tieres beträgt 600 RM.

Radio-Programm

für Samstag, den 8. Dezember:

- Breslau. 20.15 Uhr: Alte und neue Länze. 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Frankfurt. 13.15 Uhr: Mittagkonzert. 16.35-18 Uhr: Konzert. 20.15 Uhr: 'Die rote Robe'. Anschl. bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.
Hamburg. 20 Uhr: Jettel-Konzert. Anschl.: Konzert aus dem Raffehaus Wallhof.
Köln u. Langenberg. 20 Uhr: Lustiger Abend. Anschl. bis 1 Uhr: Nachtmusik und Tanz.
Königsberg. 20.30 Uhr: Heiterer Abend. (Danzig.) 22.15 Uhr: Tanzfunk.
Königsmusterhausen. 20 Uhr: Die Stunde des Landes. 21 Uhr: Pleder und Arlen.
Leipzig. 20 Uhr: Die komische Alte in der Operette. 21 Uhr: Robert Neumann. Anschl.: Tanzmusik aus Berlin.
München u. Kalkseelanten. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.25 Uhr: 'Am Brunnen vor dem Tore'. 20.30 Uhr: Abendkonzert.
Stuttgart. 16.35 Uhr: Nachmittagskonzert. 20.15 Uhr: Volksliederfestspiele. 21.15 Uhr: 'Nur am Rheine möcht ich leben!'
Wien. 20.20 Uhr: 'Auf Befehl der Herzogin'.

Radio-Häuser Heidelberg Telefon 6001
Woburner Rundfunk-Anlagen - Versand sämtlicher Zubehörteile nach allen Orten. - Fernrufbestellung u. Vorfahrung unentgeltlich.
Radio-Literatur, Programm-Zeitungen bei S. Doll Buchhdlg., Sinsheim.

Marktberichte.

Schweinemarkt Eppingen. Der heutige Schweinemarkt war besichtigt mit 220 Milchschweinen und 57 Käufern. Die Preise der ersteren waren 28-54, der letzteren 58-86 Mk. per Paar.

Heidelberg Wochenmarkt

Kartoffeln 7 Pfg., Weißkraut 12-15, Rotkraut 15-20, Wirsing 15, Rosenkohl 20-25, Grünkohl 12-15, Blumenkohl 30-150, Mangold 10, Spinat 10-15, Tafeläpfel 20-45, Tafelbirnen 20-50, Endivien Stück 8-25, Feldsalat 1/4 Pfund 20-25, Rettig Stück 5-15, Radieschen per Gebund 10, Schwarzwurzeln 50-65, Karotten Gebund 10-12, gelbe Rüben 12-15, rote Rüben 15, weiße Rüben 10, Bodenkohlstrahl 10, Kohlrabi 1 St. 10-15, Zwiebeln 15-18, Sellerie Stück 10-30, Meerrettig Stück 50-100, Grünlinge 25-30, Landeier 14-17, Landbutter 200 Kastanien 15-30, Nüsse 60 Pfg.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag, 9. Dezember, um 8 Uhr Versammlung.
Montag, 10. Dezember, um 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein.
Mittwoch, 12. Dezember, um 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Güterrechtsregister Band I Seite 314: Hilsbach, C. Wilhelm, Bierbrauereibesitzer in Sinsheim und Anna geb. Leibfried: Vertrag vom 9. Oktober 1928. Gütertrennung an Stelle der Errungenschaftsgemeinschaft. Sinsheim, den 4. Dezember 1928.

Bad. Amtsgericht.

Einladung

zu der am 16. Dezember 1928 vormittags 12 Uhr im Saale des Cafe Nowack, Karlsruhe, Ettlingerstraße stattfindenden zweiten

außerordentlichen Generalversammlung

des Deutschen Bauvereins e. G. m. b. H. Sinsheim.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Antrag der Verwaltung auf Liquidation der Gesellschaft.

2. Die hierzu notwendigen Satzungsänderungen. Diese Versammlung ist beschlußfähig, unabhängig von der Zahl der Anwesenden Mitglieder lt. § 26 der Satzungen.

Deutscher Bauverein Sinsheim e. G. m. b. H. (früher Deutscher Bauverein e. V.)

Der Aufsichtsrat:

S. Denner, Vorsitzender.

Alpina-Hausuhren. Einige Gelegenheitskäufe. DIE ERSHEIM UHR von Mk. 80.- an. E. SCHICK - Sinsheim. Gegründet 1875.

Zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt sämtliche Backartikel u. Zutaten in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen. Hermann Betsch. Marktplatz Telefon 327

II. Lokale Kanarienausstellung. 15., 16., 17. Dezember im „Löwensaal“ Sinsheim. Verkauf Verlosung

Wilhelm Olef, Bad Rappenau. Weingroßhandlung. Empfehle: la. Rot- u. Weißweine. Württemberger, Pfälzer, Mosel und Rhein in Faß und Flaschen. Nur Qualitäts-Weine!

Sämtliche Schlachtgewürze empfiehlt Ludwig Molt, Consumgeschäft b. d. Kirche. Telefon 344

Die Mode wechselt. Haben Sie Ihr neues Kleid oder den neuen Mantel schon gewählt? Beyers Modelführer Winter 1928/29. Band I: Damen-Kleidung (M. 1.90) Band II: Kinder-Kleidung (M. 1.20) helfen Ihnen dabei. Bedenken Sie, daß große Schnittbogen mit je zehner schönsten Modelle beiliegen. Sie also alles selbst schneiden können. Was Sie da sparen... Wo nicht zu haben, direkt vom Bayer-Verlag, Leipzig-T.

Verkaufe ein gut erhaltenes OPEL (4 Sitzer 4/16 PS) mit Allwetterverdeck, sowie ein gut erhaltenes D-Rad mit elektr. Licht. Anfragen unter Nr. 1909 an den Landboten erbeten.

Fabrikneue Mercedes-Schreibmaschine umständelhalber billig abzugeben. Anfrag. unter Nr. 1909 an den Landboten.

1 Cutter (Blitz) 1 Fleisch-Schneidemaschine (Wolf) wenig gebraucht, überholt und betriebsfähig, Fabrikat Alexanderwerk haben abzugeben. S. Dieffenbacher Söhne Eppingen

Gebrauchter, gut erhaltenes Rabinenkoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1894 an den Landboten erbeten.

Gut eingespielte Violine preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1895 beim Landboten.

NIMM DOCH LOBA FÜR DEN BODEN. LOBA-PARKET, BOHNERNACHS, LOBA-BEZE, DIE WASSERRECHT BIS BEI 1948 DOKUMENTIERT

Besonders billige Damen-Mäntel. Mäntel Ottomane gute Qualität, mit Plüschkragen und Stulpen 1275. Mäntel aus Stoffen engl. Art flotte Sportform, mit großem imit. Pelz-Kragen 1750. Mäntel Ottomane gute Verarbeitung, mit vollem Seal-Pelzkragen 1950. Mäntel Seal-Plüsch schwarz, 1/1 auf Damassé gefüttert 3650. Besonders billige Damen-Kleider. Kleider Popeline reine Wolle, neue Formen 680. Kleider Veloutine Wolle mit Seide, in großem Sortiment 1675. Kleider Rips-Popeline reine Wolle moderne Glockenform 1850. Kleider Crepe de chine neueste Formen, in guter Qualität 2750.

Rothschild HEIDELBERG. Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Vereinsbank Sinsheim eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht (vormals Vorschuß-Verein) Gegründet 1868. Annahme von Spareinlagen bei zeitgemäßer Verzinsung.

Für die Weihnachtsbäckerei empfehle sämtliche Backartikel. Telefon 344 Ludwig Molt b. d. Kirche. Zeig Dich! In unserem Anzeigenteil und unsere Leser zeigen sich bei Dir

Die Anzeige ist der Weg zum Erfolg! Vom Paradies sind wir herausgeschmissen Fern sind wir seinem ewigen Plaisir, Doch daß wir's gar zu schmerzlich nicht vermissen Gab uns ein gnäd'ger Gott das Bier! Das freut uns all aus ganzem Herzen Denn wir besitzen „Palmbräu-Märzen.“

Am Sonntag den 9. Dez. sind unsere Häuser von 1-6 Uhr geöffnet.

Sie finden bei uns eine Riesen-Auswahl herrlichster Weihnachts-Geschenke, die jedes Herz erfreuen und unvergleichlich billig sind.

Table listing various goods and their prices: Damentaghemd 1.75, Hemdhöse 1.95, Damennachthemd 2.95, Gummischürze 0.45, Jumperschürze 0.95, Jumperschürze 1.50, Nähkasten 1.25, Strick Trick 0.90, Seife 0.25

Erstklassige Strumpfwaren ganz erstaunlich billig. Table with columns for Kinder-Strümpfe, Herren-Socken, Unterzieh-Strümpfe, Damen-Strümpfe, Damen-Strümpfe, Damen-Strümpfe. Prices range from 0.65 to 2.65.

Table listing various goods and their prices: Kinder-Handschuhe 0.50, Damen-Handschuhe 0.78, Herren-Handschuhe 1.75, Schotten 2.50, Schotten 0.95, Mantelstoff 3.50, Crepe de Chine 3.75, Crepe Satin 4.50, Kinder-Schlüpfers 0.50, Damen-Schlüpfers 0.95, Herren-Hosen 1.45

Table listing various goods and their prices: Handgemalte Seidenkissen 6.90, Stramin-Kissen 7.75, Teewärmer-Füllungen 2.95, Binder 0.95, Oberhemden 3.90, Nachthemden 5.90, Bettvorlagen 0.85, Teegedeck 2.95, Künstler-Druckdecken 4.95

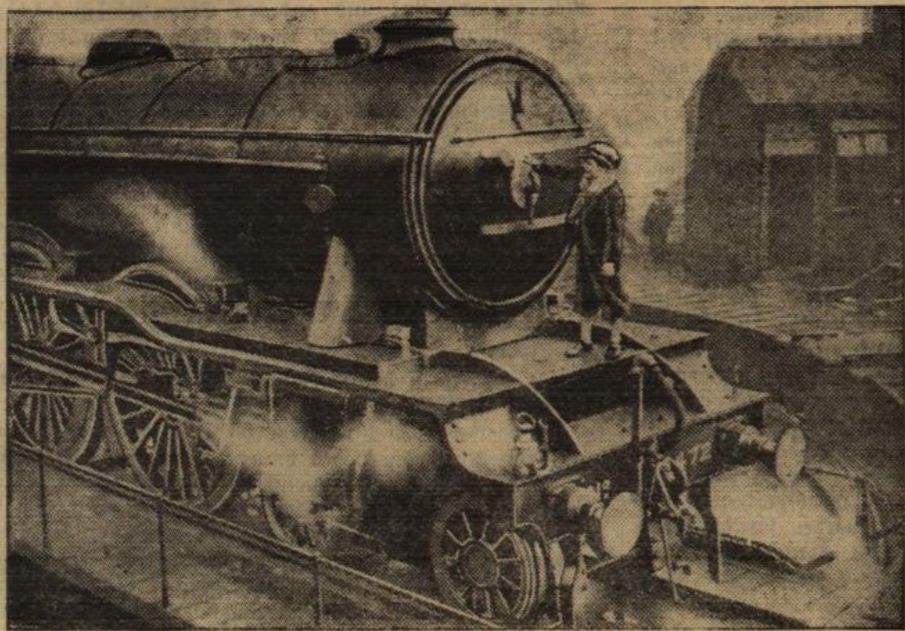
Unsere Spielwaren-Abteilung ist das Traumland jedes Kindes. Sie birgt herrliche Geschenke, die ihr Kind beglücken und wirklich billig sind. Auf Wunsch erfolgt Zustellung der gekauften Waren durch unser Lieferauto.

Methlow HEIDELBERG am Markt. Hauptstraße 16

Auch unsere Haushalt-Abteilung zeigt entzückende Geschenkartikel mannigfachster Art in: Nickel- Kristall- und Porzellan-Waren. Schriftleitung: S. Becker; Druck und Verlag: S. Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

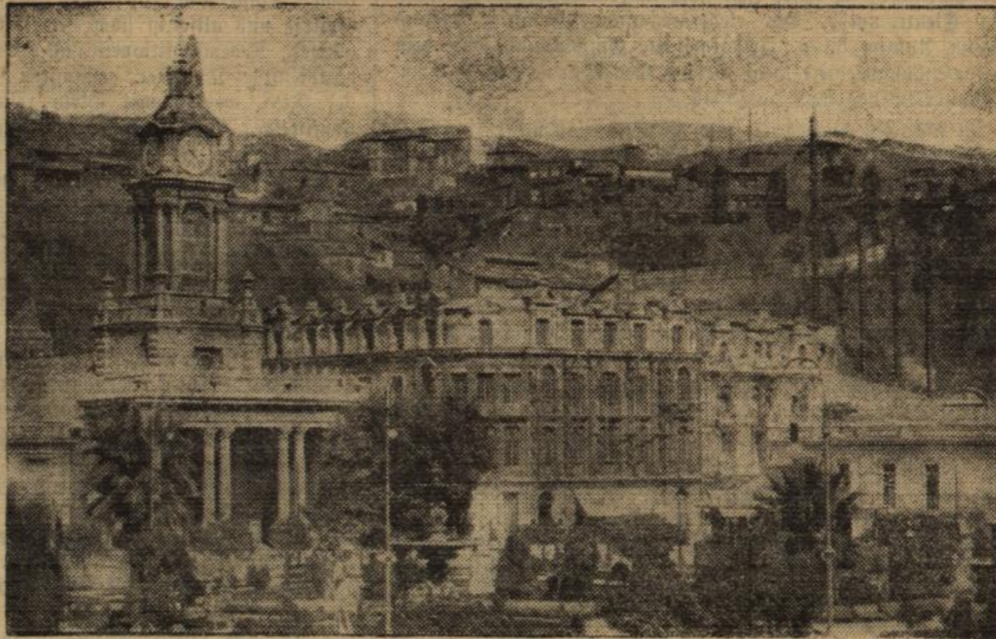
# Ein Blick in die Welt.

Jackie Coogan auf der Europareise.



Jackie, der Liebling der Filmfreunde in aller Welt, der sieben 14 Jahre alt geworden ist, macht mit seinen Eltern eine Reise durch die Hauptstädte Europas. Überall wird er herzlich begrüßt. — Jackie auf dem „Fliegenden Schotten“, einer englischen Expreszlokomotive, auf die ihn seine begeistertsten Anhänger gestellt haben, um ihn zu photographieren.

Erdbeben in Chile.



Ein Erdbeben, das Chile in diesen Tagen heimsuchte, hat Hunderte von Menschenleben und Werte von etwa 100 Millionen Dollar vernichtet. Die Städte Talca und Chillan wurden fast völlig zerstört. Die Hauptstadt Santiago (im Bilde) erlitt nur geringfügige Beschädigungen.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei 60 Jahre alt.



Domkapitular Leicht, der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei und langjähriger Reichstagsabgeordneter, vollendet am 19. Dezember sein 60. Lebensjahr.

Der neue Präsident von Mexiko.



Nach der Ermordung des ursprünglich gewählten Präsidenten Obregon wurde der bisherige Innenminister Portes Gil zum Präsidenten von Mexiko gewählt. — Portes Gil mit Frau und Kind.

Der Senior des deutschen Skisports.



Professor Kohlhepp, einer der verdienstvollsten Förderer des deutschen Skisports, feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. — Der Subilar bei Ausübung des Schiedsrichteramtes.

Vom internationalen Reit- und Fahrturnier.



In der Kölner Rheinlandhalle wurde in diesen Tagen das große Internationale Reit- und Fahrturnier ausgetragen, das ausgezeichnete Leistungen brachte. — Oberleutnant v. Stein mit Alfred und Fofnit in der Eignungsprüfung für Zweispänner.

Doumergue, Ritter der Ehrenlegion.



Dem französischen Präsidenten Doumergue wurde unter dem üblichen militärischen Gepränge das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Hauptache, der Akt wird gefilmt!

### Der neue Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität.

Am 23. November 1928 hielt auf der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Baden im Südwestdeutschen Kanalverein und des Badischen Wasser- und Energiewirtschaftsverbandes Herr Baurat Schöberl, Mannheim über das obige Thema einen großangelegten Vortrag. Da die Streitfrage Gas oder Elektrizität auch für unsere Leser von großem Interesse ist und der Vortrag sehr eingehend den Stoff behandelt, geben wir nachstehend einen Auszug aus demselben.

Der Redner gab zuerst eine historische Einleitung, in welcher er den Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität um die Jahrhundertwende beleuchtete. Damals drehte sich der Streit wesentlich um das Licht, denn auf dem Gebiete der Kraftverjorgung stand der Gasmotor zu jener Zeit noch in ernsthafter Konkurrenz mit dem Elektromotor. Die elektrotechnische Industrie befand sich noch im Anfang ihrer fabrikatorischen Entwicklung. Auf dem dritten Anwendungsgebiete, dem Gebiete der Wärme herrschte um die Jahrhundertwende noch das Gas.

Es hat nicht lange gedauert und die Situation hatte sich vollkommen geändert. Auf dem Gebiete der Beleuchtung zeigten sich die größten Fortschritte. Anstelle der Kohlenfadenlampe trat die Metallfadenlampe, die eine dreifache Lichtausbeute mit sich brachte. Man hatte also für eine gewisse Lichtstärke nur noch den dritten Teil der elektrischen Energie nötig. Das war das Ende der Gaslampe, sie starb langsam ab. Wie der Elektromotor den Gasmotor verdrängt hat und heute auf dem Gebiete der Kraftverteilung vollständig das Feld beherrscht, ist zu bekannt, um hier näher ausgeführt zu werden.

Der heutige Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität beschränkt sich auf das Gebiet der Wärme und hier überwiegt vorläufig noch die Anwendung des Gases. Es herrscht durch den Gasherd die häusliche Wärme und es hat eine überragende Anwendung für industrielle Wärmezwecke. Auch hier dringt die Elektrizität mit erstaunlicher Schnelligkeit ein und findet immer mehr Anwendung für Wärmezwecke. So ist zum Beispiel das Gasbügeleisen durch das elektrische Bügeleisen fast vollkommen verdrängt. Auch das Problem des elektrischen Herdes ist technisch gelöst und nach den Erfahrungen des Referenten kann er durchaus mit dem Gasherd konkurrieren. Die Hauptsache ist aber diese: bewährt sich der elektrische Herd weiterhin und damit muß man rechnen, so ist es nicht mehr notwendig in menschliche Behaltungen giftige und explosionsgefährliche Gase zu setzen.

Wenn man fragt, ob es möglich ist und vom Standpunkt der Elektrizitätswerte aus erwünscht wäre die Gasherde in kurzer Zeit durch elektrische Herde zu ersetzen, so ist diese Frage zu verneinen. Es wäre unverantwortlich, die ungeheuren Kapitalien, die in den Gaswerken festliegen, entwerten zu wollen. Ebenso verkehrt wäre es, die Elektrizitätswerte in kurzer Zeit so auszubauen, um die gesamte Last des elektrischen Kochens zu übernehmen. Schließlich darf man nicht vergessen, daß auch auf dem Gebiete des Gases noch technische Entwicklungen möglich sind. Allerdings ist hier Spielraum, der zur Verfügung steht um Kohle in Gas zu verwandeln, eng begrenzt gegenüber dem weiten Entwicklungsschritt, den die Elektrizität vor sich hat. Erst wenn in der Kohlendestillation das Gas nicht mehr Hauptprodukt, sondern Nebenprodukt und die Nebenzeugnisse die Hauptzeugnisse werden, bekommt die Sache ein anderes Gesicht. Hierin liegt die natürliche Ueberlegenheit des Gases. Dies hat den Wettbewerb des Gases mit der Elektrizität auf eine längere Zeit erst wieder ermöglicht.

Hieran schloß der Redner eine eingehende Betrachtung über die sogenannte Ferngasverjorgung. Die Weiterleitung des Gases betrachte er als eine äußerst wichtige volkswirtschaftliche Sache. Wie die Städte hierzu Stellung nehmen, wurde vom Referenten kritisch beleuchtet — wir behalten uns vor auf diesen Teil seines Vortrages später noch zurückzukommen. Auch über das was Baurat Schöberl über die sogenannte Gruppengasverjorgung ausführte.

Nachdrücklich hob er dabei hervor, daß der Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität in den großen Städten zur Zeit noch einen Sinn und für die Verbraucher sogar manches Gute habe, daß aber der Wettstreit auf dem flachen Lande wirtschaftlich sinnlos ist. Denn Deutschlands Elektrizitätswerke haben die Elektrizitätsverjorgung des Landes geradezu reiflos durchgeführt. Was hat es da für einen Zweck, daneben noch ein zweites Verteilungssystem mit ungeheuren Kosten zu errichten, das die Entwicklung des schon bestehenden beeinträchtigt und keineswegs eine günstige Aussicht auf ein wirtschaftliches Erträgnis bietet!

Zusammenfassend bemerkte Baurat Schöberl zum Schluß seines Vortrages: Der alte Wettstreit auf dem Gebiete des Lichtes und der Kraft ist heute endgültig zugunsten der Elektrizität entschieden. Aus seinem Verlauf läßt sich erkennen, wie sich der neue Wettstreit in den einzelnen Zweigen des großen Gebietes der Wärme vollziehen wird. Hierfür läßt sich als Grundregel aufstellen:

Wo es sich um kurzzeitigen, nicht allzu großen Wärmeverbrauch handelt, ist die Elektrizität im Vorteil. Es zeigt sich dies an den Verbrauchsanparaten vom Bügeleisen bis zum elektrischen Herd, beim Löten und Schweißen, auch beim Heizen in kleineren Räumen während der Uebergangszeit. Wo es sich dagegen um stationäre Wärmezufuhr in großen Mengen handelt — wie bei der Großraumheizung und bei dem industriellen Wärmebedarf —, hat das Gas einen Vorsprung, der sich durch das Zehengas, gewonnen als Nebenprodukt, noch vergrößern wird.

Die Verwertung des Zehengases erscheint geboten, soweit die Wirtschaftlichkeit der Fernleitung und die Sicherheit der Verjorgung dies rechtfertigen. Bei dem Ausbau von Gruppenverjorgungen ist größte Vorsicht am Platze. Die Ausichten auf Rentabilität sind äußerst ungünstig. Mit einer entschiedenen Gegenbewegung der Elektrizität muß man rechnen. Niemand in Deutschland ist berechtigt, Kapital zu vergeuden; alle haben die Pflicht, nach höchster Wirtschaftlichkeit zu streben.

### Was ist die Reichszentrale für Heimatdienst?

Die Reichszentrale für Heimatdienst wurde am 1. März 1918 gegründet und darf im wesentlichen als eine Schöpfung des Reichskanzlers Grafen Hertling angesehen werden. Sie ist also kein „Erzeugnis der Revolutionszeit“, wie gelegentlich behauptet wird. Bis zum 1. April 1927 war sie ein Bestandteil der Presseabteilung der Reichsregierung und ist seitdem unmittelbar der Reichskanzlei angegliedert. Sie bildet heute das offizielle Aufklärungsorgan der Reichsregierung, freilich nicht in dem Sinne, vielmehr eine absolut überparteiliche; sie beschränkt sich darauf, Richtungen der jeweiligen Reichskabinetts. Ihre Tätigkeit ist daß sie in ihrer Wirksamkeit abhängig sei von den wechselnden diejenigen Gebiete in den Bereich ihrer Arbeit einzubeziehen, die geeignet sind, objektiv staatsverhaltend in des Wortes weitester Bedeutung zu wirken.

Dieser Tatbestand ist vom Deutschen Reichstag auf das klarste zum Ausdruck gebracht worden, als er in seiner Sitzung vom 6. Juli 1921 folgenden richtunggebenden Grundsatz für die Arbeit der RfH. festsetzte:

„Die Reichszentrale für Heimatdienst dient der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkt des Staatsganzen aus.“

Im Anschluß an diesen Reichstagsbeschuß wurde gleichzeitig ein Parlamentarischer Beirat gebildet, der von den Deutschen nationalen bis zu den Sozialdemokraten je zwei hervorragende Vertreter der Hauptparteien des Reichstages umfaßt und die RfH. im Sinne der vorstehenden Entschlieung beraten soll; er hat auch darüber zu wachen, daß keinerlei Parteipolitik in dieser Behörde getrieben wird.

Die Aufklärungsarbeit der RfH. erstreckt sich über folgende fünf Hauptgebiete: a) Außenpolitik, b) Verfassungs- und Staatsbürgerkunde, c) Wirtschafts- und Finanzpolitik, d) Sozialpolitik und e) Grenzfragen und Auslandsdeutschum. Sie zerfällt in eine literarische Aufklärung durch Lehrbroschüren — ihre Sammlung „Staat und Wirtschaft“ umfaßt bis jetzt zwanzig weitverbreitete und allseitig hoch bewertete Schriften, Richtlinien, Flugblätter, Rededispotionen und ihre Halbmonatsschrift „Der Heimatdienst“. Die hier genannten literarischen Veröffentlichungen der RfH. werden mit ihrem reichen Bildmaterial vielfach auch unmittelbar für den Schulunterricht verwertet.

Neben die literarische Aufklärungsarbeit tritt die immer umfassender werdende Aufklärung durch Einzelvorträge und besondere Kursveranstaltungen. Den Kern dieser mündlichen Aufklärung der RfH. bilden die Staatsbürgerlichen Bildungstage (Wochenendtagungen), die seit 1923 in jedem Winter in den Kreisstädten des ganzen Reiches zu vielen Hunderten unter starker Beteiligung und der tätigen Mitwirkung aller einschlägigen Behörden an ein oder zwei Tagen veranstaltet werden. Die Redner für diese Staatsbürgerlichen Bildungstage hat die RfH. sich selber herangebildet durch sogenannte Staatspolitische Schulungswochen, von denen seit 1923 in Nord und Süd, Ost und West vierzehn veranstaltet worden sind. Als Dozenten wirken auf diesen Schulungswochen mit die bedeutendsten Vertreter ihres Faches sowohl auf den Universitäten wie in den Ministerien. Hunderte von Rednern, unter denen alle Berufe von General a. D. ab vertreten sind ist auf diese Weise die Grundlage gegeben worden für die Mitarbeit an den besonderen Aufgaben der RfH. Dazu treten Tausende von Lichtbildvorträgen und sonstige Einzelvorträge über aktuelle Fragen.

In den mittleren und großen Städten des Reiches hält die RfH. seit mehreren Jahren sogenannte Staatspolitische Lehrgänge ab, die entweder einheitlich als außenpolitische oder als wirtschaftspolitische Wochen ausgestaltet sind oder im Interesse einer allgemeinen Orientierung auf strengere Systematik verzichten und statt dessen einen Querschnitt durch die verschiedenen Gebiete der Politik, entsprechend der Arbeitseinteilung der RfH. geben. Bei diesen Staatspolitischen Lehrgängen sind ausschließlich prominente Gelehrte, Parlamentarier und hohe Beamte als Redner tätig.

Neben die hier genannten Kursveranstaltungen sind in den letzten Jahren in zunehmendem Maße besondere Staatsbürgerliche Tagungen für die Lehrerschaft getreten, die auf Anregung und unter Mitwirkung der örtlichen Lehrervereine veranstaltet werden und sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuen.

Die Ausführgorgane der RfH. bilden achtzehn Landesabteilungen, die das ganze unbesetzte Reichsgebiet unter sich aufteilen. (Landesabteilung in Baden in Karlsruhe Erbprinzenstraße 31). Zehntausende von Vertrauensleuten aller Stände und Parteien, die im Laufe der Jahre zu einer großen Reichsarbeitsgemeinschaft und treuen Gemeinde zusammengewachsen sind, stellen sich in allen Teilen Deutschlands in den Dienst dieser Reichsbehörde und sorgen mit vorbildlichem Eifer dafür, daß sämtliche Schichten der Bevölkerung von dieser staatsbürgerlichen Aufklärungsarbeit erfaßt werden. Zu diesem Heer von ehrenamtlichen Vertrauensleuten gehören neben zahlreichen Lehrern und Direktoren aller Schulgattungen Offiziere aller Grade, Ministerialbeamte, Staats- und Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche beider Konfessionen, Ingenieure, Redakteure, Bürgermeister, Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre usw. mit den verschiedensten parteipolitischen Einstellungen.

Schon aus diesen kurzen Darlegungen dürfte hervorgehen, daß die RfH. Anspruch darauf erheben kann, ihre Arbeit als eine vaterländische Angelegenheit gewertet zu sehen, die keinem Staatsbürger gleichgültig sein darf. Die Zeitumstände lassen es ja als eine unbedingte Notwendigkeit erscheinen, daß die erdrückende Fülle der aktuellen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen einmal von höherer Warte aus rein sachpolitisch ohne Partei- und Interessensstandpunkt beleuchtet wird. Das allgemeine Verlangen nach einer Wiederholung ihrer Tagungen, wo immer sie bis jetzt stattgefunden haben, beweist der RfH., daß sie mit ihrem Programm auf dem richtigen Wege ist.

Daß auch die maßgebenden Stellen des Reiches und der Länder von dem Werte der RfH.-Arbeit überzeugt sind, beweist das warme Glückwunschschreiben, das im Frühjahr 1928 u. a. auch der Reichspräsident von Hindenburg bei Gelegenheit des zehnjährigen Jubiläums der Zentralleitung der RfH. gesandt hat. Er sagt sein Gesamturteil in die Worte zusammen: „Mit Befriedigung habe ich das wertvolle und sachliche Wirken der RfH. für Volk und Vaterland verfolgt. Durch ihre von strenger Sachlichkeit getragene staatspolitische Aufklärungsarbeit, durch ihre sorgsame Pflege des Gemeinnes und des Reichsgedankens hat die RfH. sich ein bleibendes Verdienst erworben. Meine besten Wünsche begleiten ihre weitere Arbeit.“

### Die Bedeutung der deutschen Milchproduktion.

Deutschland hat rund 10 Millionen Rube, die täglich etwa 50 Millionen Liter Milch geben. Das entspricht einer Jahreserzeugung von 180 Millionen Hektolitern Milch. Würde man die gesamte Jahreserzeugung in Milchkannen, die durchweg 20 Liter Inhalt haben, füllen und in Eisenbahnwagen zumarmstellen, so würde dieser Zug, wie nachstehend bildlich dargestellt, etwa dreiviertel der Erde umfassen.



Die Bedeutung dieses für alle Volksschichten so unentbehrlichen Nahrungsmittels zeigt die Tatsache, daß der Wert der Milchherzeugung im Jahre 1925 allein 28,4 v. H. unserer gesamten Agrarproduktion betrug, eine Tatsache, die leider weitgehend unbekannt ist. Noch deutlicher tritt die Wertbedeutung der Milch hervor bei einem Vergleich mit anderen Produktionszweigen: Der Wert der deutschen Schweineproduktion betrug 1925: 2991,6 Millionen Rm., des gesamten Obst- und Gemüsebaues 1350,0 Millionen Rm.; Deutschlands Milchherzeugung dagegen stellte einen Wert von 4057,0 Millionen Rm. dar. Erst recht aber wird die ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung von diesem einen Zweige unserer Landwirtschaft klar bei einer Gegenüberstellung mit den Produktionswerten des deutschen Bergbaues, die im Allgemeinbewußtsein sonst als ganz besonders hoch gelten: Die gesamte Produktion an Stein- und Braunkohle hatte 1925 einen Wert von 2292,9 Millionen Rm., der Abbau an Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Zink und anderen Erzen einen solchen von 119,5 Millionen Rm. und die Gewinnung von Kali, Stein- und anderen Salzen sogar nur einen Wert von 108,3 Millionen Rm. Die Produktion des deutschen Bergbaues stellte also insgesamt nur 62,1 v. H. der Milchproduktion dar.

### Kriegs tribut und Kriegsschuld.

Die deutschen Kriegs tribute sind auf die deutsche Kriegsschuld gegründet, stehen und fallen mit ihr. So schrieb unlängst Seydoux. Seydoux hat kürzlich in zwei Artikeln die Ziele der französischen Reparationspolitik mit echt französischer Klarheit und Rücksichtslosigkeit behandelt. Sie enthalten auch noch zwei andere Thesen, von denen zurzeit viel gesprochen wird, die aber hier nur in aller Kürze gestreift werden sollen. Nämlich erstens, daß der Dauerplan am Versailles Gewaltsamen nichts geändert hätte: er sei vielmehr nur ein Versuch, jenes Diktat auf wirtschaftlichem Gebiet durchzuführen; zweitens, daß man mit Deutschland kein Mitleid zu haben brauche, denn es sei leistungsfähig.

Segen die dritte Behauptung liebt sich allerlei sagen, vor allem, daß Deutschland, um seinen Tribut entrichten zu können, in diesen vier Jahren in Amerika pumpen mußte, also aus neuen Auslandsanlagen mit zehn bis zwölf Milliarden, die acht Prozent Zinsendienst erfordern, in der Hauptsache keine Damesleistungen bestritten hat. Zu der zweiten Behauptung genüge die Bemerkung, daß man das deutsche Volk bis jetzt, auch von Berlin aus, anders belehrt hat, nämlich der Damesplan bedeute eine Abkehr vom „System der Gewalt“ zum „System der wirtschaftlichen Vernunft“.

Diese irrtümliche Belehrung seitens unserer offiziellen Politik gilt aber ganz besonders von der ersten These. Wie oft hat man uns vorgemacht — wir haben es freilich immer wieder nachdrücklich bestritten — die Kriegsschuldfrage habe „nur“ moralische Bedeutung und habe deshalb mit der „Realpolitik“ nichts zu tun. Es handelt sich um eine Ehrenfrage des deutschen Volkes, nicht um eine Geldfrage. Die Reparationsleistungen und der Damesplan würden von einem etwaigen Widerruf der These, daß Deutschland die Alleinschuld am Kriegsausbruch treffe, absolut nicht berührt. Der Artikel 231 könne aus dem Versailles Vertrag herausgenommen werden, ohne daß sein übriger Inhalt dadurch berührt würde. Und wie die anderen Vorwände sonst heißen mögen.

Man hat diese Dinge behauptet, obwohl das Gegenteil klar und klar im Versailles Vertrag zu lesen ist. Jedes Kind kann dort finden, daß der Artikel 231, der an der Spitze des Abschnittes von den Wiedergutmachungen steht, eben diese und nichts anderes begründen will und soll. Diese sog. „Wiedergutmachungen“ wollen und sollen nichts anderes als eine möglichst erniedrigte, rechtlich begründete Strafe, wie es in der Mantelnote heißt, für das „größte Verbrechen“ sein, das „je ein zivilisiertes Volk in der Geschichte begangen“ hat.

Nun wie sagt jetzt Seydoux? Wir wiederholen es: „Die deutschen Kriegs tribute sind auf die deutsche Kriegsschuld gegründet, stehen und fallen mit ihr.“ Das ist nichts neues. Genau so hat Seydoux' großer Lehrmeister Poincare — und der muß es doch wissen — schon am 27. Dezember 1920 im „Temps“ erklärt: „Was in den Augen der ganzen Menschheit die französische Forderung rechtfertigt, das ist nicht der Ausgang der Feindseligkeiten, sondern allein der Ausgangspunkt des Krieges.... Wenn tatsächlich nicht vor Mitleidmächte es sind, die den Krieg herbeigerufen haben, warum sollte sie dazu v.rurteilt sein, dessen Schulden zu bezahlen? Eine geteilte Verantwortlichkeit schließt sie nicht immer mit Zug und Recht die Teilung der Kosten in sich? Man teile also die Kosten, wenn Deutschland Entschuldigungen hat!“

Kann man, fragen wir jetzt, deutlicher sich ausdrücken, als ein Poincare oder ein Seydoux? Es war eine falsche Fahrt, auf die Deutschlands öffentliche Meinung geführt wurde, als man von hoher Warte uns beruhigen wollte: „Ach, dieser Artikel 231 ist nicht so gar schlimm; er ist im Grunde nur ein Schönheitsfehler dessen Befestigung im Interesse unserer nationalen Ehre wohl erwünscht wäre, aber an unsern Tributleistungen und sonstigen Auflagen des Versailles Vertrages nichts ändern würde.“ Das ist falsch, grundfalsch. Selbst Lloyd George hat in den Londoner Verhandlungen Mai 1921 genau Poincares Standpunkt eingenommen.

Es bleibt deshalb bei dem, was der Engländer Morel („Das Gift, das zerstört“, 1922) geschrieben hat: „Der Glaube an die alleinige Schuld Deutschlands am Kriege ist der entscheidende Faktor in Deutschlands heutiger Lage“. Das muß bei den Reparationsverhandlungen, falls diese überhaupt zustande kommen, mit aller Entschiedenheit von deutscher Seite ausgesprochen werden. Seydoux und Poincare zwingen uns dazu.

### Verschiedenes.

Die erste Pelsfarm im Odenwald. Die Herren Rothenhäuser aus Michelstadt i. O. und Artas aus Ober-Obern haben auf einem dem letztgenannten gehörigen Waldstück eine Blauschne- und Waschbärfarm angelegt. Die Zuchttiere stammen aus Nordamerika; dieser Tage treffen noch weitere Tiere ein. Die Pelsfarm, die von Rathenhäuser geleitet wird, wurde „Von der Ostraböhl“ benannt.

Auf Ritterant Lieben bei Dresden wurde ein 69jähriger Invalide beim Betreten eines Wildgatters, in dem er die Fütterung besorgte, von einem starken Hirsch angefallen und getötet.

Der Bürgermeister von Brüssel versucht zur Zeit, den Straßenlärm zu verhindern. Da wo Seitenstraßen in große Verkehrsstraßen einmünden, ließ er einen weißen Querrich ziehen. Ueber dem Strich steht mit großen Buchstaben das Wort: Halt! Gleichzeitig ist eine Polizeivorkehr erschienen, die es allen Motorfahrern zur Pflicht macht, an der Linie auch wirklich so lange zu halten, bis sie die Hauptstraße überblicken können, ehe sie den Wagen oder das Motorrad wieder in Gang setzen. Dadurch soll verhindert werden, daß die Fahrer vor dem Einbiegen in die Straße ein Hupepsignal geben, das einen großen Teil des Straßenlärms ausmacht. Es kommt natürlich darauf an, daß die Polizeivorkehr auch wirklich befolgt wird. Da nicht an jeder Straßenmündung ein Polizeibeamter als Kontrollposten aufgestellt werden kann,

So ist man auf die Einsicht der Motorfahrer angewiesen. Wie es scheint, ist der Erfolg des Brüsseler Versuchs nicht gerade ermutigend. Die meisten Fahrer hupen nämlich nach wie vor, anstatt sich vorsichtig in den Verkehr der Hauptstraße einzureihen.

Ein schrecksvolles Erlebnis

Hatten drei Epler Jäger, die sich auf der Jagd auf Wasser- vogel in den Watten zwischen Morsum und Keitum auf Sylt befanden. Sie waren von der Dunkelheit überrascht worden, verfehlten den Rückweg nach der Insel und sahen sich durch einige Wassergräben vom Festlande abgeschnitten. Sie standen vor einer tiefen Rinne, deren Durchschwimmung die einzige Rettung war. Wegen drei Uhr nachts führte der Nachtwachtbeamte in Keitum ununterbrochene Schiffe vom Süderhaff her und vernahm von der Westbrücke auch entfernte Hilferufe, denen immer weitere Alarmrufe folgten, der Beamte gab Hornsignale in die Nacht, es war aber unmöglich, den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Inzwischen hatte einer der Jäger das Wagnis unternommen, nachdem er alle Kleidung und Jagdankleidung abgeworfen, die Rinne zu durchschwimmen, denn die Flut ging ihnen bereits bis über die Brust, ihr Leben hing nur noch an Minuten. Glücklich erreichte er festen Boden, der zweite Jäger folgte und auch er konnte sich retten. Der dritte Jäger, Landwirt Theodor Christianien aus Orghum auf Sylt, blieb zurück und ertrank in der über steigenden Flut. Bei Eintritt der Ebbe wurden Kleidung und Gewehre der Verstorbenen aufgefunden, auch der in der Kleidung eines der Jäger aufbewahrte größere Geldbetrag war noch vorhanden. Die Leiche des ertrunkenen Christianien ist abgetrieben worden, und konnte bisher nicht geborgen werden.

Der Mann mit den 365 Krankheiten.

Ein eigenartiges Bild ihres Ehelebens entwarf die Frau eines Fischhändlers in London, die dieser Tage um Scheidung von ihrem Manne nachsucht. Sie erzählte dem Richter unter Tränen, daß sie das Leben nicht länger ertragen könne, welches ihr Mann sie seit Jahren gezwungen habe. Der gute Mann gehörte nämlich zu den Leuten mit den 365 Krankheiten, d. h. er litt jeden Tag an einem anderen - größtenteils eingebildeten - Uebel. Sein Geschäft ging gut, er besaß nicht weniger als 15 Fischhändler in verschiedenen Stadtteilen Londons, und das Paar hätte behaglich und zufrieden leben können, wenn nicht jeden Tag eine neue Welle im Eheimmel aufgezogen wäre, weil der Mann die Symptome eines anderen Leidens an sich entdeckte. „Nicht nur“, so klagte die bedauernswerte Ehefrau, „daß mein Mann den lieben langen Tag mit dem Studium von Heilbüchern und Krankheitsbeschreibungen verbrachte, nicht nur, daß der größte Teil unseres Einkommens für die Bezahlung von Ärzten und Heilkundigen für Medizin, Gesundheitsapparate und Heilbehandlungen verbraucht wurde, dies alles hätte ich noch ertragen. Auch daß ich niemals eine ungestörte Nachtruhe hatte, weil mein Mann mich jede Nacht mindestens dreimal weckte, um mir seine Leiden zu schildern und sich Tränke und Umschläge bereiten zu lassen, auch davon will ich schweigen. Aber seit einiger Zeit ist er ganz in den Bann eines „Wunderdoktors“ geraten, der mit „Sympathie“ arbeitet, und dieser hat ihm gesagt, daß ein gesunder Mensch aus seiner nächsten Umgebung seine Leiden und deren Behandlung teilen müsse, dann werde er geheilt werden. Dementsprechend nötigt mein Mann mich nun, nicht nur gleich ihm zu Bett zu liegen, obgleich mir nicht das Geringste fehlt, sondern er verlangt auch, daß ich seine Krankheitskuren mit ihm teile und vor allem sämtliche der zahlreichen Medizinern schlafe, die auch er sich einverleibt. Das aber geht über meine Kräfte! Das Gericht hatte Verständnis für die Klage dieser vielgeplagten Ehefrau. Der Mann wurde verurteilt, sich einen hässlich approbierten Pfleger zu nehmen und auf die „Teilhabe“ seiner Frau an seinen 365 Krankheiten zu verzichten, widrigenfalls die Scheidung zu ihren Gunsten ausgesprochen werde. Vielleicht wird der hartnäckige Invalide nun gesund.

Verlobung durch das Telefon

Ein bekannter, junger ungarischer Pianist namens Nico-

laus Schwab, der zurzeit in England weilt, ist der Held dieser einzigartigen Geschichte, die heute nebst den großen Prozessen der Geprächstisch von Budapest ist. Der junge Mann hatte sich in die schöne und talentierte Schülerin der Budapest Musikakademie Jolva Nemes verliebt. Das Mädchen sah die Bemühungen des Pianisten nicht ungern. Da mußte der Klavierkünstler nach England gehen. Aber alte Liebe rottet nicht. Und so geschah es, daß Nicolaus mit Jolva fast täglich ein Telefongespräch führte, bis endlich der verliebte junge Mann sich zu energischem Handeln entschloß. Als er wieder einmal telefonisch mit seiner Liebsten gesprochen, erklärte er: „Ich möchte Deine Mutter sprechen, und als diese an den Apparat kam, hielt er um die Hand ihrer Tochter an. Und er bekam auch Jolvas Hand und Herz. Nun reisen Mutter und Tochter nach London, wo die Hochzeit stattfinden soll. Getraut durchs Telefon - ist eben Romantik im modernen Gewand.

Ein verhängnisvolles Testament.

Als das Testament des vor kurzem verstorbenen Londoner Großindustriellen Ivor Andros de la Rue geöffnet wurde, stand darin folgende Verfügung:

„Und der Schulfreundin meiner geliebten Frau, Frau Mary Witte, vermache ich 50.000 Pfund. Hierfür soll sie von Leeds nach London überfledeln und händigt meiner Frau Gesellschaft leisten.“

Kaum hatte Evelyn von dieser Verfügung Kenntnis erhalten, als sie frampfhaft zu weinen anfangte. Sie erklärte ihrem Rechtsanwalt: „Die 50.000 Pfund soll Mary erhalten, aber sie muß sich verpflichten, niemals nach London zu kommen.“ Der Testamentsvollstrecker wurde verwirrt, verstand die ganze Geschichte nicht. Er bat Frau Evelyn um Aufklärung und erhielt sie auch.

Mary war tatsächlich einst meine beste Freundin. Meine Eltern waren reich, die ihren arm. Ivor kannte und liebte uns beide. Doch als es zum Heiraten kam, nahm er mich, die reiche, und nicht Mary, die arme. Wir waren glücklich und zufrieden. Mary zog auch nach Leeds und heiratete dort aus lauter Liebebesummer einen anderen reichen Mann. Nach zwei Jahren starb ihr Mann, und Mary verfuhr wieder mit Ivor anzuknüpfen. Ich war aber vorsichtig, fing alle ihre Briefe ab, und als dies mein Gatte einmal bemerkte, sagte ich ihm, daß ich Mary noch immer liebe und mit ihr in ständiger Korrespondenz stehe. Mein Mann glaubte dies und wollte mir nun die Freude verschaffen, mit Mary immer zusammen zu sein. Wir beide hielten uns aber so, wie ich nun zwei Frauen lassen können. Und mit dieser Frau soll ich zusammen trauern.“

Der Rechtsanwalt versuchte, dem Auftrag seiner Klientin zu entsprechen, er konnte aber nichts erreichen. Frau Mary erklärte, daß ihr das Testament beweise, daß Ivor sie seit seines Lebens geliebt habe. Sie werde also nach London kommen, selbst auf die Gefahr hin, auf die 50.000 Dollar verzichten zu müssen.

Durch einen schlafzerigen Zwischenträger

wurde der republikanische Präsidentschaftskandidat Hoover in Verlegenheit gebracht. Ein eingefleischter Demokrat rief ihm in einer Versammlung zu: „Warum sollte ich Ihnen meine Stimme geben? Mein Großvater wie mein Vater waren ja beide Demokraten.“ Ohne aus der Fassung zu kommen, wies Hoover den Einwand mit den Worten zurück: „Aber darauf kommt es doch hier gar nicht an. Segen wir einmal den Fall, Ihr Großvater und Ihr Vater wären beide Pferdebesitzer gewesen. Was müßten Sie Ihrer Meinung nach in diesem Falle sein?“ - „Republikaner“, war die unerwartete Antwort des Wählers.

Chaplins ehem. Frau „auf Probe“ verlobt.

Ella Grey, die ehemalige Gattin des großen Filmsterns Charlie Chaplins, teilt mit, daß sie sich mit dem Militär Roy d'Arcy für vier Monate auf Probe verlobt habe, da sie es nicht für gut halte, eine Ehe blindlings einzugehen. Diese Probe bezweckt, daß die Brautleute die Ehe nur dann schließen wollen, wenn sie nach Ablauf der vier Monate für einander noch die gleiche innige Zuneigung hegen wie am Anfang.

Ein seltsamer Prozeß

befähigt ganz Italien. Vor etwa zwei Jahren wurde ein Mann, der wegen eines Friedhofdiebstahls verhaftet worden war, in das Irrenhaus eingeliefert, weil er angeblich sein Gedächtnis verloren hatte. Zur Auffindung seiner Angehörigen wurde seine Photographie in den italienischen Tageszeitungen veröffentlicht, und es meldeten sich nacheinander zwei Familien, die auf ihn Anspruch erhoben. Die Familie Cancelli sieht in ihm ihren vor zehn Jahren verschollenen Angehörigen, und die Familie Bruneri glaubt in ihm ihren Sohn und Vater, der Buchdrucker war, wiederzusehen. Der Streit wurde so dramatisch, daß der Mann mit den zwei Namen nun auch zwei Frauen und mehrere Kinder hatte. Die Irrenhausleitung neigte nach längerer Beobachtung dazu, in ihm einen Akademiker, und zwar den Professor Canella zu sehen, während körperliche Kennzeichen und anderes eher auf den heruntergekommenen Buchdrucker hindeuteten. Das Gericht schloß sich vor etwa einem Jahre der Ansicht der Irrenhausleitung, allerdings in vorsichtiger Form, an, indem es sein Urteil dahin formulierte, der Unbekannte sei jedenfalls nicht Bruneri. Damit wurde der Mann straffrei. Seitdem lebt er als Professor Canella mit Frau und Kind zusammen. Die Familie Bruneri hat nun aber eine Klage auf Unterhaltspflicht gegen ihn erhoben, und das Urteil des Zivilgerichts lautet, der Unbekannte sei Bruneri und damit zum Unterhalt von Frau und Kind Bruneri verpflichtet. Damit wird aber auch ausgesprochen, daß Frau Professor Canella zu Unrecht mit dem Manne lebt. Canella alias Bruneri fiel bei der Nachricht in Ohnmacht.

Einen tüchtigen dienstbaren Geist für die Küche zu finden ist stets eine schwierige Aufgabe, und andere Damen prüfen eifrig die Zeugnisse, die ihnen die Anwärterinnen auf dem Herrscherposten in der Küche vorlegen. Bei uns kann man auf ein solches Schriftstück auch etwas geben, aber nicht so in V i r m o, wo der männliche Koch herrscht und auf seine Zeugnisse sehr stolz ist. Eine in Birma lebende englische Schriftstellerin, Dorothy Blad, plaudert einiges aus ihren Erfahrungen aus. Da erscheint z. B. ein erstrebender Jüngling, der nach seiner Geburtsurkunde in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren steht, und legt ein Zeugnis über seine köchlerischen Fähigkeiten aus dem Jahre 1880 vor, in dem bescheinigt wird, Namalamy hat bei mir 20 Jahre zu meiner Zufriedenheit als Koch gedient. Er hat dieses Schriftstück von einem Vorfahren „geerbt“ und begreift nicht, weshalb man dieser Bescheinigung keinen großen Wert beilegt. Ein anderer weist ein Zeugnis vor, in dem steht: „Roy Raj ist ein guter Koch und ein geschickter Mann, der in einer Person alle Eigenschaften der 40 Herren vereinigt, die gewöhnlich mit Ali Baba zusammen genannt werden.“ Er ahnt nicht, daß dabei auf das Märchen von „Ali Baba und den 40 Räubern“ angepielt wird, und wundert sich, warum man ihn nicht mit offenen Armen aufnimmt. Doch hat jeder Koch in Birma mehr oder weniger die Eigenschaften der Genossen Ali Babas. Er steckt mit den Händen unter einer Decke, und man muß froh sein, wenn er nicht zu viel auf die Seite bringt. Dabei kann er trotzdem sehr an seiner Herrschaft hängen und mit unverbrüchlicher Treue ihr dienen. Ein Koch, den Miß Blad wegen allerlei Betrügereien entließ, wußte alle seine Nachfolger durch Bestechungen und Drohungen zu vertreiben und stellte sich immer wieder ein, so daß ihn die Dame behalten mußte, da sie einfach keinen anderen Koch für die Dauer bekam.

Sie kennt das Leben.

„Also du willst doch Georg heiraten, wie ist er denn? - „Ach, er ist der aufrechteste, edelstehendste, anständigste Junge von der Welt.“ - „Du Arme, dann wirst du verhungern!“

Eine Kapitalanlage auf 1000 Jahre.

Es ist in den Vereinigten Staaten, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in der letzten Zeit große Mode geworden, kleinere Geldbeträge zu wohlthätigen und anderen Zwecken auf mehrere Jahrhunderte auf Zinsen und Zinseszinsen in Banken anzulegen. Der praktische Amerikaner



Neues von der Mode

Einfache und elegante Wäsche

Die Wäsche richtet sich in ihren Formen, in ihrer ganzen Aufmachung stets nach der Oberkleidung. Kleider, die so fein, so anscheinend sind, wie die augenblicklichen, verlangen ein außerordentlich feines Material und eine schlichte, nicht sehr stoffreiche Fassung für all die Hemden, Beinkleider und Hemdhoften. Als Material stehen Crêpe de Chine, Wäscheide,opal, und Batist an bevorzugter Stelle, alles Gewebe, aus denen sich viel machen läßt, die nicht nur im Material schön und schmiegsam sind, sondern die auch durch wunderschöne Farben besonders ins Auge fallen. Man trägt noch viel zartfarbige Wäsche; daneben gilt aber auch die rein weiße Wäsche als durchaus modern, besonders, wenn sie mit einer schönen, gelblichen oder cremefarbenen Spitze geschmückt ist. Spitze ist heute als Wäschegarnitur überhaupt sehr beliebt, schmale und breite Spitze; die erstere wird mehr als Abschluß am oberen und unteren Rand verwendet, während eine breite Spitze ganze Passen, oft in wunderhübschen Formen, bildet. Stückerien sind mehr in den Hintergrund getreten; man besticht nicht mehr ganze Flächen, sondern arbeitet dem betreffenden Wäschestück nur einzelne wirkungsvolle Motive ein, die von geradelaufenden Hohlstrichen unterbrochen werden. Auch Hohlstriche allein, solche, die über den ausgezogenen Fäden gearbeitet werden und andere, bei denen man auseinandergeschneidene Stoffteile mit Widelstäbchen wieder verbindet, ergeben hübsche Garnierungen, die wenig Kosten verursachen und die jede Frau sicher gern selbst ihrer Wäsche einarbeitet. - Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. H. R.



W.40013 Elegante Hemd- holt aus zartem Crêpe de Chine mit raffiniertem Knopf, den eine Spange zum Verriegeln dient. Schöne Schickermotte. Wäscheideide 40 Pf. Lyon-Schnitt Crêpe 44, Preis 40 Pf.

W.40000 Elegantes Hemd aus weitem Crêpe de Chine mit schmalen Knöpfen aus breiter Spitze. Dieser sind Motive aus schmalen Stoffstreifen eingearbeitet. Lyon-Schnitt für Crêpe 44, Preis 40 Pfennig.

W.40001 Raffines Hemd aus Crêpe de Chine, mit Passe und jedem Knöpfträger angeheftet. Der untere Knöpfträger ist leicht abnehmbar. Zur Garnitur W.40000 und W.40002 passen. Lyon-Schnitt, Cr. 44, 75 Pf.

W.40002 Feinbleid aus Crêpe de Chine und Spitze kombiniert, zu W.40000 und W.40001 passen. Der untere Knöpfträger ist leicht abnehmbar. Zur Garnitur W.40000 und W.40002 passen. Lyon-Schnitt für Crêpe 44, Preis 40 Pf.

deutet dabei wahrscheinlich immer an die Tatsache, daß ein Pfennig, der auf Zinseinzinsen bei Christi Geburt in einer Bank angelegt, heute zu einer astronomischen Zahl von einer schwindelnden Höhe angewachsen wäre. Vor einigen Wochen hat ein Büroangestellter aus Newyork namens Henry Ganger in seiner Bank 100 Dollar als Stiftung für die Universität Princeton deponiert mit der Bestimmung, daß die Summe erst nach 1000 Jahren der Universität zufällt. Die Hälfte der Zinsen werden alljährlich der Universität zugeführt, die andere Hälfte wird dem Konto gutgeschrieben. Die Bank hat ausgerechnet, daß bereits nach 504 Jahren das Bankdepot auf die ungeheure Summe von 9 495 979 040 Doll. und 40 Cent angewachsen sein wird. Nach 1000 Jahren wird der Betrag eine Höhe erreichen, die der menschliche Verstand nur schwer fassen kann. Offenbar wird bis dahin die Bank nicht pleite gehen und die Universität noch an derselben Stelle wie heute stehen.

**Pyramiden in Paris.**

Überall in der ganzen Welt beschäftigt die Lösung des Verkehrs- und des Wohnungsproblems die Magistrate der Großstädte. Die Technik entwickelt sich in einem atemberaubenden Tempo, und die Zeit scheint nicht fern zu sein, in der jeder ein Auto besitzen wird, wie jeder einen Anzug hat. Autos werden keine Luxusgegenstände, sondern einfache Gebrauchsartikel werden. Wie wird dann das Straßenbild aussehen und wie wird sich der Verkehr abwickeln können? In Paris wurde vor drei Jahren zum ersten Male der Verkehr geregelt. Heute ist diese Regelung bereits überholt. Auch die Wohnverhältnisse entsprechen keineswegs dem Begriff einer modernen Weltstadt. Nun hat der radikalste Architekt von Paris, Le Corbusier, einen Plan ausgearbeitet, nach dem die ganze Stadt umgebaut werden soll. Alle Häuser, mit Ausnahme einiger historischer Monumente, sollen abgerissen werden, und eine vollständig neue Stadt soll aus den Ruinen des alten Paris entstehen. Vor allem sollen pyramidenartige Wolkenkratzer gebaut werden, die in laagen Abständen von einander stehen. Die neuen Bu-

ramenten-Pavler werden 100 Meter hoch sein, während jede Straße nur einer Verkehrsart dienen darf. So sollen Fußgänger, Privatautos, Straßenbahnen und sogar Pferde-droschken ihre eigenen Straßen erhalten.

**Mord im Schlosspark Pilsudski?**

Warschau, 6. Dez. (Funkspruch.) Am Mittwochmorgen fielen im Park des Schlosses Belvedere, das von Pilsudski bewohnt wird, sechs rasch aufeinander folgende Schüsse. Die sofort herbeigerufene Schloßwache suchte den Park ab und fand ganz in der Nähe des Palais die blutüberströmte Leiche eines wachhabenden Gendarmenoberwachmeisters. Da man einen Mord vermutete, wurden die Nachforschungen mit größter Energie fortgesetzt und es gelang schon nach einer halben Stunde den ehemaligen Agenten der Geheimpolizei, Kosewski, zu verhaften, der vor einiger Zeit wegen Totschlags aus dem Dienst entlassen worden war. Obgleich die Frage noch nicht einwandfrei geklärt ist, ob man es mit einem Mord oder mit Selbstmord zu tun hat, hält man es für sehr wahrscheinlich, daß K. den Gendarmenwachmeister niedergeschossen hat, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen.

**Wolfsflut in Bosnien.**

In Bosnien treiben sich große Rudel ausgehungertes Wölfe herum, die unter den Schaf- und Kinderherden große Verheerungen anrichten. Drei Dörfer, die ihre Herden verteidigten, wurden von den Bestien in Stücke gerissen. Die verzweifeltsten Bauern haben an die Behörden die Bitte gerichtet, ihnen Schußwaffen zum Kampfe gegen die Wölfe zu geben.

**Der eilftausendmal fotografierte Lindbergh.**

Lindbergh hat — wie eine kürzlich in Newyork erschienene Statistik feststellte — einen neuen Rekord aufgestellt. Allerdings, diesmal nicht in der Luft, sondern hier auf Erden,

auf dem Gebiete des Photographierens. Er ist nämlich der Mensch, der nicht weniger als eilftausendmal photographiert wurde. Eine einzige Firma hatte ihn sogar insgesamt in 7000 verschiedenen Stellungen aufgenommen. Lindbergh hält mit dieser Zahl zweifellos den Rekord. Kapitän Byrd, der jetzt zum Südpol fliegen will, wurde nur 2500mal photographiert, während Chamberlin es nur auf 2000 Photographien brachte. Auf dem 4. Plage folgte dann in dieser Statistik der Präsident Coolidge, der nur 1500mal das Vergnügen hatte, auf die Platte zu kommen.

**Turnen, Sport und Spiel.**

**Der Turnauschuh der D. T. in Kiel.**

Der Turnauschuh der D. T., der die technischen Leiter der D. T. in sich vereint, trat am 1. und 2. Dezember in Kiel zu einer Tagung zusammen. Neben den Tagungen der Sachverständigen fanden gemeinsame Beratungen statt. Oberturnwart Steding, Bremen gab einleitend einen kurzen Rückblick auf das 14. deutsche Turnfest in Köln, dessen großartiger Verlauf ein Ehrenblatt in der Geschichte der D. T. ist. Die Arbeiten für das kommende Jahr wurden vorbereitet, besonders die große Kreisvertagung in Mannheim, die am Ostern 1929 stattfinden soll. Eine Aussprache über die Gestaltung des Zeitungs- und Nachrichtenwesens, die Regelung der Termine für die Anmeldungen von Veranstaltungen, die Beziehungen zu den akademischen und anderen Verbänden, die Arbeit der Deutschen Turnschule bildeten die weiteren Verhandlungsgegenstände der Tagung, die mit einem tiefempfundenen Vortrage des Kreisvertreters Dr. Meyer, Wandsbeck, über „Schubert und Jahn“ ihren Abschluß fand.

**Die Anzeige ist der Weg zum Erfolg!**

**Stadtpark - Lichtspiele**

Besitzer, Friedrich Petri

Nur Donnerstag, den 6., Sonntag, den 9. u. Montag, den 10. Dezember jeweils abds. 8 1/2 Uhr Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr.

Wieder ein großes Zweischlagerprogramm



7 Akte

Der Schauplatz dieses Films ist das romantische Eisacktal am Fuße der Dolomiten. Die reizende Landschaft dieses Tales wird häufig zur Zeit der Schneeschmelze von großen Überschwemmungen heimgesucht, die durch das oft ganz plötzliche Hereinbrechen katastrophale Schäden anrichten.

Die Aufnahmen wurden oft unter den größten Schwierigkeiten in Höhe bis zu 3500 Meter gemacht.

Als zweiter Schlager bringen wir einen Norma Talmadge Film

**Der Unbekannte**

5 Akte Jugendliche haben Zutritt 5 Akte

Preis der Plätze 1.20, 1.-, 0.80, 0.60

**Emil Steinruck**  
HEIDELBERG  
JNHABER: HERMANN TROMMLER  
GEGD 1898

Werkzeuge für jeden Beruf

Transmissionen  
Flügelpumpen  
Baugeräte

Bergheimerstraße 3.

**Weihnachtsbitte!**

Für unsere Kinderschüler möchten wir um eine Weihnachtsgabe bitten. Oft haben sich schon unsere Freunde gebend bemüht. Wir hoffen auch heuer keine Fehlbitte zu tun. Gaben werden mit Dank angenommen: In der Kinderschule.

Bad. Frauenverein.

**Automobilisten!**

Abgefahrenere und beschädigte Reifen werden in meiner neu errichteten, mit den modernsten Apparaten ausgestatteten

**Dampf-Vulkanisier-Anlage**

nach den Grundsätzen der Neufabrikation sorgfältigst instandgesetzt.

**G. Hartlieb** Sontheim-Heilbronn

Telegramme: Hartlieb Heilbronn  
Fernsprecher: Heilbronn Nr. 1736

**Raucherzähne** Die Spezialanstrichung der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Empfehle mich im **Weißnähen** aller Art.

**Amalie Präg**  
Eisenbahnstraße 314.

Frachtbriefe liefert die G. Becker'sche Buchdruckerei.

**Wascht woll'ne Sachen mit Persil!**

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!

**Karl Schneider Möbelhaus**

Heidelberg Kornmarkt 3

Ständiges Lager von 100 Einrichtungen

Grösste Auswahl in Einzel- und Polstermöbel.

**Trauringe** Alw. Wickenhäuser gegen. d. Rathaus

vorteilhaft mit sofort. Grav. bei

Wilst Du ein Häuschen blitz u. blank, so spare bei der Landesbank!

**Beste Verzinsung von Spareinlagen**

Eröffnung laufender Rechnungen

**Landesbank** für Haus- u. Grundbesitz a. G. m. b. H.

Zweigstelle Sinsheim a. E.

**Für Sie persönlich!**

**Wefermanns Monatshefte** erscheinen im 73. Jahrgang. Sie sind die erste deutsche illustrierte Monatschrift. Erst nach einigen Jahrgängen fanden sie Nachahmung.

**Wefermanns Monatshefte** sind eine im guten Sinne moderne Monatschrift. An ihrem vielseitigen Inhalt, ihrem schönen Bildmaterial, das von keiner Seite übertroufen wird, hat jeder Besucher seine besten Freunde.

**Wefermanns Monatshefte** tragen den unglücklichen Zeitverhältnissen Rechnung und bedanken deshalb auch im neuen Jahrgang den billigen Preis von M. 2.- bei.

**Wefermanns Monatshefte** sind die Zeitschrift der Zukunft, denn allgemein hört man, daß unter Volk sich dem letzten Stoff, der ihm abzulange schon geboten wurde, wieder abwendet. Es verlangt nach geistiger Nahrung, wie sie ihm Wefermanns Monatshefte bieten.

**Wefermanns Monatshefte** halten sich übermoderner Richtung frei. Regen das Gde und Schöne, ohne der Verachtung Konzeptionen zu machen.

Georg Wefermann, Braunschweig (Bitte ausfüllen und einlefen)  
Ich erbitte kostenlose Zusendung eines Probeheftes von „Wefermanns Monatsheften“. Ferner erbitte ich Ihren Katalog M. Unterchrift und Beruf:

Ort, Straße, Hausnummer

**Dankfagung.**

Jedem, der an Rheumatismus, Schias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Bg. Rückporto erbeten.

H. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 313  
Neustädter Markt 12.

**Ruhrheld-Fahrräder**

Anzahlung M. 10.—  
Wochenrate v. 2.25 an  
3 Jahre Garantie.

**Karl Weber**  
Bad Rappennau

**Hohlblocksteine**

ohne Sand und Kies, nur aus separierter Eisenbahnschlacke hergestellt, höchste Stabilität, beste Wärmeisolation absolut trockenes Mauerwerk. Zugelassen durch besonderen Erlaß des Bad. Ministeriums des Innern vom 3. XII. 26 für 3/2 geschloßige Bauen.

Ferner: Schlackensteine, Blodsteine für Zwischmände, Kamintrommeln, Mauer-, Verputz-, Beton- und Pflasterband. Gewaschene Schlacken zum Betonieren, Schlackenand, Sadfall, Eisenbetondeckenträger, „Regiba“.

**Süddeutsche Bausteintwerke**  
Kälberer & Cie., Wiesloch.  
Fernsprecher Nr. 11.

Vertreter für den Bezirk Sinsheim:  
**Robert Smelin in Sinsheim.**

**SIE SUCHEN**

ein billiges, praktisches überall willkommenes

**WEIHNACHTS-GESCHENK**

von Dauerwert, das stets an den Geber angenehm erinnert.

Diesen Wünschen entsprechen meine

**BESTECKE**

in Alpaca, Silberauf-lage, und massiv Silber

EBbestecke, Obstbestecke, Fischbestecke, Kompottlöffel, Saucelöffel, Kuchengabeln, Fleischgabeln usw. Neuestes: Echtes Sandwich Bestecke

Diese Abteilung wurde in meiner Firma immer ganz besonders gepflegt. — Ich vertrete seit Jahrzehnten die führenden Firmen Deutschlands.

Schon Goethe ass mit Bruckmann-Bestecken

**E. SCHICK**  
Gegründet 1875